

RADIUS OF ART // KUNST FELD FORSCHUNG  
KULTURWOCHE N AHOST  
2. – 30. NOVEMBER 2008



Ein Überblick über die bisher erarbeiteten Materialien des Seminars  
*radius (1) forschung feld kunst* vom Sommersemester 2008, CAU Kiel

## Inhaltsverzeichnis

### 1. Einleitung

### 2. radius of art

Eine kurze Einleitung zum Festival

### 3. ausgewählte Künstler

Residencies

Kurzbiographien teilnehmender KünstlerInnen

Ausgewählte Arbeiten

### 4. Die Entwicklung der Kunst

Die Kunst im Nahen Osten

- Die Entwicklung der israelischen Fotografie  
„Träume im gelobten Land“ aus: *artnet Magazine*
- Zusammenfassung des Vortrags von Dr. Tina Sherwell
- Kunst in Palästina
- Kunst in Ägypten

Exkurs Nahost-Konflikt

### 5. weiterführende Informationen

Literatur zum Thema

Impressum

Notizen



## 1. Einleitung

Dieser Reader ist eine Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Seminar *radius (1) forschung feld kunst* des Sommersemesters 2008 und soll als Einstiegshilfe in das daran anschließende Seminar *radius (2) kunst feld forschung* (WS 2008/09) dienen.

Teil des beendeten Semesters war die Auseinandersetzung mit dem Projekt *peace of art* (2006), dem Vorgänger von *radius of art*. Da es sich um ein Projekt von mehreren Veranstaltern und Organisatoren handelt, wird dem inhaltlichen Teil eine kurze Erläuterung des Konzeptes vorangestellt. Da die bildende Kunst des Nahen Ostens in der Regel nicht durch den Bereich der Kunstgeschichte an deutschen Universitäten abgedeckt wird, war eine grundlegende Einführung in diese Materie notwendig. Sie wird ergänzt durch Werkbetrachtungen von Arbeiten einzelner Künstler, die zum größten Teil am art-in-residence-Programm teilgenommen haben.

Ungeachtet des verlagerten Fokus des Projektes „Kulturwochen Nahost“, war es notwendig, sich ebenfalls mit der Geschichte des Nahost-Konfliktes zu beschäftigen, um dessen evtl. Auswirkung auf die Kunst erfassen zu können, da diese immer auch ein Spiegel der Gesellschaft und Auseinandersetzung mit ihr ist.

Zum Abschluss findet sich eine Literaturliste, die für weitere Informationen und die Vertiefung in bestimmte Themenbereiche herangezogen werden kann.

Der Reader ist als „work in progress“ zu verstehen und ist darauf angelegt, vom jeweiligen Benutzer um die neuesten Informationen – ob aus dem Seminar selbst, dem Internet oder durch eigene Erfahrungen, beispielsweise während der Ausstellungsbesuche – ergänzt zu werden.

## 2. Eine kurze Einleitung zu *radius of art*

Im Nachfolgenden finden sich die Einladungskarte zu den Kulturwochen Nahost, die Pressemitteilung zum Besuch des Künstlers Jawad Al Malhi, eine Liste der teilnehmenden KünstlerInnen sowie die drei bisher verschickten Newsletter. Im Anschluss daran folgt ein Text, der den Vorgänger *peace of art* kurz vorstellt.

# Kulturwochen Nahost

## radius-of-art.de

2. – 30. November 2008



Ein Projekt gefördert vom Programm »Kultur 2007« der Europäischen Union  
Mit freundlicher Unterstützung  
der Landeskulturstiftung Schleswig-Holstein  
und des Landeskulturzentrums Salzac


  
GD Bildung und Kultur  
Programm „Kultur“

- Veranstaltungsprogramm zum Thema »radius of art // kunst feld forschung« mit Veranstaltungen aus den Bereichen Film, Theater, Musik, Literatur, Politik und Religion
- Ausstellungen, Aktionen, Video und Kunst im öffentlichen Raum
- Internationales Art-in-Residence Austauschprogramm »RADIUS art-based research // research-based art« mit Künstler/innen und Partnern aus Europa und Nahost sowie einer Abschlusskonferenz im Landeskulturzentrum Salzac
- Theaterworkshop mit Schauspielern aus Polen, Deutschland und Nahost im Landeskulturzentrum Salzac – unter der Leitung von Alexander Stillmark vom ITI (Internationales Theaterinstitut e.V.) und in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Monodrama Festival Thespis
- Kooperationsveranstaltungen mit Schulen, Hochschulen und Bildungsträgern

Projektbüro RADIUS  
Amt für Kultur und Weiterbildung der Landeshauptstadt Kiel und Heinrich Böll Stiftung Schleswig-Holstein  
Andreas-Gayk-Str. 31 • 24108 Kiel • Telefon 0431 901 33 85/96 • [katrin.eckstein@kiel.de](mailto:katrin.eckstein@kiel.de)

[www.radius-art.org](http://www.radius-art.org)  
[www.radius-of-art.de](http://www.radius-of-art.de)

**Newsletter No. 1**

22.05.2008

**RADIUS research-based art // kunst feld forschung****[www.radius-of-art.de](http://www.radius-of-art.de)**

Sehr geehrte Damen und Herren,

heute erhalten Sie erstmals einen Newsletter von **RADIUS research-based art // kunst feld forschung**: **RADIUS** ist ein internationales Kunst- und Kulturprojekt, das von der Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein, dem Amt für Kultur und Weiterbildung der Landeshauptstadt Kiel sowie mit Partnern aus Dänemark (Danish Center for Culture and Development, DCCD, Odense), Polen (Academy of Management, Lodz) und Nahost realisiert wird.

In einem monatlichen Newsletter möchten wir Ihnen gerne dieses internationale Nahost-Projekt vorstellen, welches die Bereiche Bildende Kunst, Theater, Film, Literatur, Politik und Religion miteinander verknüpft, dabei aber die Sichtweisen der Bildenden Kunst in den Vordergrund stellt.

**RADIUS research-based art // kunst feld forschung** wird von der EU im Rahmen des Jahrs des Interkulturellen Dialogs 2008 als Modellprojekt gefördert. Das Projekt ermöglicht bildenden Künstler/innen in Form von mehrwöchigen Residencies künstlerische Forschungspraxis außerhalb ihres gewohnten Kultur- und Rezeptionskreises. Von April bis Oktober 2008 sind siebzehn Künstler/innen eingeladen, für sechs bis acht Wochen in unterschiedlichen Einrichtungen in Europa und Nahost zu arbeiten. Dafür wurden von der Kuratorin Adrienne Goehler und den gastgebenden Institutionen Künstler/innen ausgewählt, deren Arbeiten eine ausgeprägte Wahrnehmung bezogen auf kulturelle Diversität zeigen und für eine Arbeit zum Thema Kunst-Forschungsprozess geeignet scheinen.

Folgende **künstlerische Einrichtungen** sind an **RADIUS art-based research // kunst feld forschung** 2008 beteiligt:

Alexandria Contemporary Arts Forum (ACAF), Alexandria; ArtSchool Palestine, Ramallah; Cultural Factories, Kopenhagen; Digital Art Lab, Holon/Tel Aviv; Academy of Fine Arts, Lodz; Künstlerhaus Eckernförde; Kunsthaus Dresden; Funen Art Academy, Odense; Townhouse Gallery for Contemporary Art, Kairo.

Landes-  
hauptstadt KielHeinrich-Böll-Stiftung  
Schleswig-HolsteinCENTER FOR KULTUR OG UDBILDING | KCU  
DANISH CENTER FOR CULTURE AND DEVELOPMENT | DCCD



#### Teilnehmende Künstler/innen an dem Austauschprogramm:

Sherif El Azma (Kairo), Filipa César (Berlin), Mohammed Fahmy (Kairo), Jacob Jacobsen (Kopenhagen), Khaled Jarrar (Ramallah), Mahmoud Khaled (Alexandria), Lasse Lau (Kopenhagen), Naja Maria Lundstroem (Odense), Jawad Al Malhi (Jerusalem), Rami Maymon (Tel Aviv), Mariella Mosler (Hamburg/Stuttgart), Mohamed Nabil (Alexandria), Łukasz Ogórek (Lodz), Katalin Schaak (Berlin), Dina Shenhav (Tel Aviv), Pola Sieverding (Berlin), Mohanad Yacubi (Ramallah).

#### Gegenwärtige Residencies:

Sherif El Azma, Funen Academy, Odense (bis 29.05.)  
 Jawad Al Malhi, Künstlerhaus Eckernförde (bis 30.06.)  
 Rami Maymon, Akademie Lodz (bis 31.05.)  
 Łukasz Ogórek, Alexandria Contemporary Arts Forum (bis 15.06.)  
 Katalin Schaak, Townhouse Gallery for Contemporary Art, Kairo (bis 12.06.)

*Das Leben und Arbeiten an einem anderen, fremden Ort ist ein wichtiger Bestandteil des Austausches und ermöglicht breiter gestreute Erfahrungen als ein kurzzeitiges gemeinsames Arbeiten oder die Teilnahme an Symposien und internationalen Gruppenausstellungen. Die Forschung und das Eintauchen vor Ort sowie die Befragung der eigenen Rezeption entfalten so eine nachhaltige Wirkung durch die Überprüfung gängiger Denkmuster und Wahrnehmungsweisen. Anders als im Rahmen vorherrschender Sichtweisen kann durch den Ansatz künstlerischer Feldforschung eine Verflüssigung gesellschaftlich instrumentalisierter Zuschreibungen, Bilder und Konflikte entstehen.*

Die Ergebnisse der Kunst-Forschungsprojekte werden von den Künstler/innen in Ausstellungen, Aktionen im öffentlichen Raum, Performances oder Vorträgen präsentiert.

Im November 2008 werden sie unter der Ausstellungsleitung von Ulrich Horstmann, Umtrieb-Galerie in Kiel, auch in Kiel gezeigt. Die Präsentationen sind ein wichtiger Teil der „Kulturwochen Nahost – radius of art“ in Kiel im November 2008. Im Frühjahr 2009 werden sie auch in Kopenhagen und Lodz zu sehen sein.

In Zukunft versenden wir monatlich einen Newsletter.

Leiten Sie diesen Newsletter gerne an Interessierte weiter - vielen Dank!

Newsletter No. 2 wird nähere Informationen zum internationalen Theaterworkshop, zum Ausstellungsprogramm in Kiel und zu den Kulturwochen Nahost vom 01.-30.11.2008 in Kiel enthalten.



Landes-  
hauptstadt Kiel



Heinrich-Böll-Stiftung  
Schleswig-Holstein



CENTER FOR KULTUR OG UDVIKLING | CEU  
DANISH CENTER FOR CULTURE AND DEVELOPMENT | DCCED



**Newsletter Nr. 3**

18.09.2008

**RADIUS research-based art // kunst feld forschung**

www.radius-of-art.de

Sehr geehrte Damen und Herren,

im dritten Newsletter von **RADIUS research-based art // kunst feld forschung** möchten wir Ihnen die „**Kulturwochen Nahost – radius of art**“ vorstellen, die vom 31. Oktober bis 28. November in Kiel stattfinden. Zusammen mit zahlreichen Kooperationspartnern aus Kiel ist es gelungen, ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm auf die Beine zu stellen, das ein facettenreiches Bild der Kulturen und Lebenswirklichkeiten des Nahen Osten zeichnet. Dazu gehören **Filmvorführungen, Lesungen und Konzerte, aber auch Vorträge und politische Diskussionsrunden**. Zahlreiche Gäste aus den Ländern des Nahen Osten und Europa, darunter Autoren, Theater- und Filmemacher, Bildende Künstler, Musiker und Referenten, werden nach Kiel kommen.

Die Veranstaltungen der Kulturwochen wollen den Besuchern in verschiedenen Themenbereichen die Möglichkeit einer eigenen **Auseinandersetzung mit der Region Nahost** bieten. Dazu zählt die Reflexion des durch die koloniale Vergangenheit geprägten Verhältnisses zwischen europäischer und arabischer Welt, aber auch die kritische Auseinandersetzung mit den Konsequenzen der Staatsgründung Israels und den noch immer nicht gelösten Problemen für die dort lebenden Menschen und die Weltgemeinschaft. Auch die vielfältigen kulturellen Verbindungen zwischen Orient und Okzident, die seit Jahrhunderten einen fruchtbaren Austausch ermöglichen, werden im Programm sichtbar.

Neben den Veranstaltungen werden in zahlreichen Galerien und Kunsträumen sowie im öffentlichen Raum in Kiel Ausstellungen mit Künstlern aus Nahost und Europa stattfinden. Einige von ihnen waren Teilnehmer des internationalen Art-in-Residence Programms von **RADIUS research-based art // kunst feld forschung**. Zu den Ausstellungen erhalten Sie in einem der nächsten Newsletter weitere Informationen.

Eröffnet werden die „Kulturwochen Nahost - radius of art“ und die Ausstellungen „radius of art“ am **2. November um 11 Uhr in der Angsarkirche** von der Schirmherrin Angelika Volquartz, Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Kiel, und von Adrienne Goehler, Kuratorin und Publizistin.

Landes-  
hauptstadt KielHeinrich-Böll-Stiftung  
Schleswig-HolsteinCENTER FOR KULTUR & UDVIKLING | CEU  
DANISH CENTER FOR CULTURE AND DEVELOPMENT | DCCD



Bereits am 31. Oktober spielt zum Auftakt das deutsch-palästinensische Ensemble „**Matabb**“ im Kieler STATT-Café auf. Anna-Mareike Vohn, Ahmed Eid und Tareq Rantisi verbinden in ihrer Musik europäischen Jazz mit orientalischen Elementen und sind bereits auf zahlreichen internationalen Jazzfestivals aufgetreten. In Kiel spielen sie gemeinsam mit Manfred Leuchter, in der internationalen Jazzszene bekannt als Akkordeonspieler, Komponist und Produzent.

Mit „**Lemon Tree**“ (Eran Riklis, 2007), einem Film über den ungleichen Machtkampf zwischen einer Palästinenserin und ihrem Nachbarn, dem israelischen Verteidigungsminister, wird am 1.11. eine **Filmreihe** im kommunalen Kino eröffnet, die mit fünf Beiträgen einen Ausschnitt palästinensischer Lebenswirklichkeit im Spiegel des Kinos zeigt. An einem Kurzfilmabend mit prämierten Beiträgen des Wettbewerbs „Alle Menschen sind frei und gleich...“ des Goethe-Instituts und der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ werden die **Regisseure Timor Britva (Israel) und Michael Masarof (USA)** zu Gast sein.

Mit „**Be-Longing**“ (Haifa 2007) wird am 19. und 20.11. eine aufwendige Theaterperformance aus Israel, produziert vom Goethe-Institut Tel Aviv, in Deutschland zur Erstaufführung kommen. Die multimediale Installation und Performance der Bildenden Künstlerin **Sharon Paz** reflektiert das psycho-politische Kräftefeld zwischen Palästinensern, Deutschen und Israelis und eröffnet einen emotionalen Diskurs über Sehnsucht, Besitz, Zugehörigkeit und Heimat, Longing und Be-Longing.

Zu den literarischen Gästen der Kulturwochen gehören neben dem irakischen Autor **Sherko Fatah**, der mit seinem aktuellen Roman „**Das dunkle Schiff**“ auf der Liste für den Deutschen Buchpreis 2008 steht, die israelischen Schriftsteller **Michal Zamir („Das Mädchenschiff“)** und **Assaf Gavron („Ein schönes Attentat“)**. Der bekannte libanesische Autor **Abbas Beydoun** trifft in einer weiteren Doppellesung unter dem Motto „**West-Östlicher Diwan: Zwischen Berlin und Beirut**“ im Literaturhaus Schleswig-Holstein auf den Berliner Autor **Michael Kleeberg**.

Höhepunkte der politischen Veranstaltungen sind Diskussionen und Vorträge mit dem israelischen Historiker **Ilan Pappé** („Die ethnische Säuberung Palästinas“, 14.11.) und **Mustafa Barghouti**, Generalsekretär der Palestinian National Initiative (27.11.) sowie eine Tagung in der Kunsthalle Kiel am 15.11. Unter dem Titel „**Alltag unter Besatzung – Palästinensisches Leben im 60. Jahr der Naqba**“ diskutieren hier u.a. **Rita Giacaman** (Palestinian Medical Relief Committees, Ramallah) und **Juliano Mer-Khamis** (Freedom-Theatre, Jenin) verschiedene Aspekte des gesellschaftlichen Lebens von Palästinensern unter der israelischen Besatzung.

Ihren Abschluss finden die Kulturwochen Nahost 2008 mit einem Konzert des jungen Pianisten **Bshara Harouni** mit dem Violinisten **Zohar Lerner**. Beide Musiker sind Mitglieder des West-Östlichen Diwan-Orchesters von Daniel Barenboim, in Kiel spielen sie Stücke von Brahms, Mozart und Schubert.



Landes-  
hauptstadt Kiel



Heinrich-Böll-Stiftung  
Schleswig-Holstein



CENTER FOR KULTUR OG UDVIKING | CEU  
DANISH CENTER FOR CULTURE AND DEVELOPMENT | DECD





Während der Kulturwochen Nahost werden außerdem die **Ergebnisse zweier internationaler Theaterworkshops** im Landeskulturzentrum Salzac zu sehen sein. Unter der Leitung des Regisseurs **Alexander Stillmark** (Internationales Theaterinstitut Deutschland) treffen sich Schauspieler aus Europa und Nahost. Am 6. und 13. 11. zeigen sie die Resultate ihrer Arbeit zum Thema „Rache“ – nach Texten von Shakespeare (Hamlet) und Heiner Müller (Hamletmaschine).

Näheres dazu in unserem nächsten Newsletter.

Das detaillierte Programm der Kulturwochen Nahost finden Sie auf unserer Homepage [www.radius-of-art.de](http://www.radius-of-art.de).

#### Kooperationspartner der Kulturwochen:

BBK Schleswig-Holstein  
 Christian-Albrechts-Universität  
 Das Atelier Birgit Brab  
 Der Beauftragte für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen des Landes Schleswig-Holstein  
 Der Werkhof  
 Deutsch-Palästinensische Gesellschaft e.V.  
 Evangelische Studierendengemeinde an der CAU Kiel  
 Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein  
 Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen  
 Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit  
 Goethe-Institut Tel Aviv  
 Heiligengeistgemeinde Kiel  
 Internationales Monodrama Festival THESPIS  
 Jüdische Gemeinde Kiel  
 Kommunales Kino in der Pumpe  
 KulturForum in der Stadtgalerie  
 Kunstraum B  
 Litera Weinkultur und Schöne Bücher  
 Literaturhaus Schleswig-Holstein  
 Luna Club  
 Mahnmal Kilian e.V., Flanderbunker  
 marebuchverlag



Landes-  
hauptstadt Kiel



Helene-Böll-Stiftung  
Schleswig-Holstein



CENTER FOR KULTUR OG UDVIKJING | CEU  
DANISH CENTER FOR CULTURE AND DEVELOPMENT | DCCD



research-based art



Muthesius Kunsthochschule  
 STATT-CAFÉ  
 Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“  
 Umtrieb-Galerie für aktuelle Kunst  
 Verein der Musikfreunde Kiel

**Projektbüro »radius – research-based art«**  
 Amt für Kultur und Weiterbildung, Landeshauptstadt Kiel  
 Andreas-Gayk-Straße 31, D-24103 Kiel  
 Anke Müffelmann, künstlerische Leitung und Koordination  
 Katrin Eckstein, Projektmanagement  
 Telefon: +49 431 901 33 85/86  
 anke.mueffelman@kiel.de, katrin.eckstein@kiel.de

[www.radius-of-art.de](http://www.radius-of-art.de), [www.radius-art.org](http://www.radius-art.org)

#### **Strategische Partner und Sponsoren:**

EU Förderprogramm Kultur 2007, Bingol!, Förde Sparkasse, Goethe-Institut, Heinrich-Böll-Stiftungen Berlin, Ramallah, Tel Aviv, ifa - Institut für Auslandsbeziehungen, SKEW/InWEnt GmbH, Kieler Nachrichten, Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein, Landeskulturzentrum Salza, marebuchverlag, Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft", Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein.

Alle Gäste sind untergebracht im Hotel Berliner Hof.

**Leiten Sie diesen Newsletter gerne an Interessierte weiter - vielen Dank!**

Sollten Sie keine weiteren Mails wünschen, senden Sie bitte eine Nachricht an [jesdinsky@umtrieb.de](mailto:jesdinsky@umtrieb.de), Ihre Daten werden dann umgehend gelöscht. Vielen Dank.

*Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser, die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.*



Landes-  
hauptstadt Kiel



Heinrich-Böll-Stiftung  
Schleswig-Holstein



CENTER FOR CULTURE AND DEVELOPMENT | CEU  
 DANISH CENTER FOR CULTURE AND DEVELOPMENT | DCCD



## **Rückblick auf den Vorgänger: *peace of art***

### **Von der Idee, der Kunst den Vortritt zu lassen**

Bereits 2006 fand ein Festival mit KünstlerInnen aus Deutschland und dem Nahen Osten in Kiel statt. Damals lief dieses Projekt unter dem Namen *peace of art*.

Der zentrale Ausgangspunkt für das Konzept war der Gedanke, dass durch künstlerische Arbeiten und die Kommunikation über Kunst eine Basis für einen globalen interkulturellen Dialog in Kunst, Politik und Religion geschaffen werden könne. So bietet das Medium Kunst eine Form der Annäherung und Auseinandersetzung, da es immer auch ein Spiegel der Gesellschaft darstellt. Gleichzeitig ermöglicht die Kunst, nicht nur den am Projekt Beteiligten, sondern auch in der Öffentlichkeit, das Interesse an anderen Kulturen zu wecken. Ziel war es, den zwischenmenschlichen Dialog anzuregen, eine möglichst wertfreie und qualitative Begegnung zu schaffen und damit unter anderem für eine Verbesserung des interkulturellen Verständnisses zu sorgen.

Für dieses Projekt wählte man aus verschiedenen Gründen die Zusammenarbeit mit KünstlerInnen aus dem Nahen Osten: So finden sich im Nahost-Konflikt grundlegende Fragen zur Entwicklungs- und Friedenspolitik, gleichzeitig spielen die Regionen kulturhistorisch und bei der Entwicklung von drei Weltreligionen eine bedeutende Rolle. Zudem finden sich hier entscheidende Wurzeln der ästhetischen Entwicklung. In Deutschland wiederum nimmt die Historie des Nationalsozialismus eine besondere Stellung ein und so war es für die Verantwortlichen des Projekts durch diese geschichtlichen Bezüge ausreichend die Haltung Deutschlands zum Nahost-Konflikt zu thematisieren. „Hierfür haben Begegnungen auf gleicher Augenhöhe auch gerade außerhalb der Politik eine wichtige Funktion.“<sup>1</sup>

Das Festival setzte sich aus drei einzelnen Bestandteilen zusammen:

- einem Kunstsymposium
- der Präsentation der im Symposium entstandenen Werke
- den Kulturwochen Nahost

Bei dem Symposium handelte es sich um eine Veranstaltung, zu der ägyptische, israelische, palästinensische (israelischer Staatsbürgerschaft) und deutsche KünstlerInnen sich im KunstHaus in Ammerbek (bei Hamburg) trafen und dort in eine Art ‚Arbeits-Klausur‘ traten. Hier konnten die KünstlerInnen ihre individuelle Kunst schaffen und gleichzeitig bestand die Möglichkeit untereinander zu kommunizieren.

---

<sup>1</sup> [www.peace-of-art.de](http://www.peace-of-art.de) (Flyer)

Anschließend an dieses Symposium fand eine Präsentation der dort entstandenen Kunstwerke in Kieler Ausstellungsräumen statt. Hier wurden zudem noch weitere Werke von geladenen Künstlern ausgestellt.

Dies bildete dann den Ausgangspunkt für die Kulturwochen Nahost, welche aus einem dreiwöchigen Veranstaltungs- und Aktionsprogramm zu politischen, kulturellen und religiösen Fragen bestand.

Zu diesem Programm gehörten:

- Kulturveranstaltungen
- Bildungspolitische Veranstaltungen
- Religiöse und musikalische Veranstaltungen mit Schwerpunkt auf „Interreligiosität“ und „Überwindung von Gewalt“

Auch in diesem Jahr soll es so ein Projekt geben. Diesmal jedoch unter einem dem Titel *radius of art*.

## Protokoll über den Besuch im Kunsthaus Dresden

I. Gespräch mit der Projektkoordinatorin Maja Linke im Kunsthaus Dresden  
am 23.07. 08, 11.00 - 13.00 Uhr

Im Rahmen des Projektes *>Radius - research-based art <* hat die Künstlerin Maja Linke in die Projektkoordinierung der *artists in residence*: Mohammed Nabil und Khaled Jarrar während ihres Aufenthaltes vom 15.06.- 31.07.2008 im Kunsthaus Dresden.

Die Seminarteilnehmer erfahren von Maja zunächst etwas über die Geschichte des Kunsthauses Dresden und die Verknüpfung verschiedener Ausstellungsthemen mit dem politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Umfeld. Dieser Kontext bildet einen erheblichen Teil des Rahmens des Residence-Programmes, mit dem die Künstler direkt oder indirekt konfrontiert werden. Vom Verstehen dieses Kontextes hängt andererseits ab, wie gut die Beziehung zwischen ihnen und der Koordinatorin funktioniert und er somit insgesamt auch wichtiger Bestandteil des gesamten künstlerischen Arbeitsprozesses.

Das Kunsthaus Dresden ist als städtische Institution konzipiert und als Zentrum für Gegenwartskunst daraufhin ausgerichtet, Geschichte und Aktuelles über den Ort der Kunst in Bezug zu setzen. Es existierte bereits zu DDR-Zeiten unter dem Namen *Galerie Rähnitzgasse*. 1981 wurde das Wohnhaus aus dem 18. Jahrhundert zum Ausstellungshaus umgebaut. Bis 1990 präsentierte es zumeist Dresdner KünstlerInnen und diente als Jury-Sitz für die IX. Und X. Kunstaussstellung der DDR. Nach der Wende beschloss der Stadtrat, es weiterhin als Ausstellungsort für zeitgenössische Kunst zu nutzen. Seitdem bieten wechselnde Ausstellungen Einblicke in aktuelle und regionale Tendenzen der Gegenwartskunst. In Hinblick auf die Rolle, Funktion und Ästhetik zeitgenössischer Kunst spielen die aktuellen Veränderungen von Öffentlichkeit eine zentrale Rolle. Es entspricht der ausdrücklichen Intention des Hauses (künstlerische Leitung: Christiane Mennicke), wie Maja betont, „*ein Spannungsfeld zwischen dem historischen Bezugsrahmen des Kunsthauses und der Gegenwart herzustellen*“. Das Ausstellungskonzept schließt daher vor allem auch vielfältige Veranstaltungen, wie Vorträge, Führungen und Workshops mit ein, die der interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit der Einflussnahme und Mitgestaltung an den jeweiligen Themenschwerpunkten geben. Überraschenderweise deckt sich die subjektive Auswahl in weiten Teilen oft mit den unterschiedlichen und vielfältigen öffentlichen Bedürfnissen.

Exemplarisch wurde dieses Anliegen bei der letzten Themen-Ausstellung deutlich. Unter dem Titel *Wir sind immer für euch da. Über das Versprechen der Generationen* hatte sie mit einem umfangreichen Begleitprogramm für besonders viel Diskussion und Austausch gesorgt. Die Relevanz der dabei vorgetragenen Gedanken und Erfahrungen für die 'institutionelle' Arbeit wurde dabei sehr deutlich. Reflexionen zeitgenössischer Kunst zur Aktualität des Erinnerns bildeten auch den entscheidenden Impuls zum Ausstellungsthema im März 2006 *Zeitzeugen – Von der Abwesenheit des Lagers*, wobei es um eine Infragestellung der „Opferstadt Dresden“ ging.

Aber auch um das Aufgreifen von Gedanken, künstlerischen Fragestellungen und Produktionsweisen, die sich mit einem gesellschaftlichen Außen verknüpfen, geht es den Kuratoren des Kunsthauses. So zum Beispiel als anlässlich einer Ausstellung zur Comickunst der Hamburger Comickünstler Arne Belsdorf eingeladen wurde, um Produkte nichtkommerzieller Verlage zu präsentieren. Das Thema *Rausch, Drogen und Sucht* bildet den Fokus der kommenden Ausstellung ab dem 2. August, zu der fünfzehn internationale zeitgenössische Positionen im Kunsthaus vertreten sind, um die verschiedenen künstlerische Auseinandersetzungen zu diesem Thema zu spiegeln.

Ein weitere Fragestellung ist, wie sich diese Projekte über den Ort der Kunst, das Kunsthaus Dresden, in Beziehung setzen lassen und wie von selbst stellt sich damit auch die Frage nach der Funktionalität der Räume. Ein Rundgang durch das Gebäude zeigt wie die Verknüpfung von Vergangenheit und Zukunft in der Gestaltung des Hauses auch praktisch zum Ausdruck kommt. Das Kunsthaus als ehemaliges Wohnhaus bricht durch seine Architektur mit der Vorstellung des von Geschichte und Alltag gesonderten Raumes, des *White Cube*, welchen das Ausstellen von Gegenwartskunst seit der Nachkriegszeit als Norm vorausgesetzt hat, ganz bewusst.

Schon der Informationsraum im Parterre wirkt durch die schaufenstergroße Verglasung nach Außen offen und einladend. Der Öffentlichkeitscharakter des Hauses wird weiterhin durch den Innenhof betont, zu dem gemeinschaftlich definierte Räume, eine Werkstatt im Erdgeschoss und Galerieräume für Dauerausstellungen und Atelierräume im ersten Obergeschoss korrespondieren. Auch das Basement, ausgestattet mit einem Tonnengewölbe, wird als Ausstellungsraum genutzt. Der von einer Solarzelle angetriebene Brunnen im Hof ist eine weitere Geste zur Betonung des historischen Bezugsrahmens des Kunsthauses von der Vergangenheit zur Gegenwart.

Im letzten Fragekomplex werden an diesem Vormittag die Bedingungen und Möglichkeiten des Residenzprojektes und der Verlauf des Arbeitsprozesses erörtert. Als Koordinatorin sieht Maja ihre Funktion vor allem darin, den Künstlern Hilfestellung verschiedenster Art zu geben, um den Kontakt für das für sie zunächst fremde Umfeld und den künstlerischen Bezugsrahmen herzustellen und zu intensivieren. Konkret bedeutet dieses im Einzelnen:

- sie in Galerien, Ausstellungen zu führen und bei Ausstellungseröffnungen dabei zu sein
- zu helfen, neue Leute kennen zu lernen
- bei der Ideensuche Ansprechpartner zu sein, einen Ideenfundus zu entwickeln
- das Material durch zugehen und bei der Suche nach einem bestimmten Material beratende Funktion zu übernehmen
- Möglichkeiten der Präsentation durch zugehen
- vor allem den Arbeitsprozess und das Konzept reflektieren und zu diskutieren und bei der Weiterentwicklung und Realisierung zu assistieren

Intensive Auseinandersetzungen über Gestaltung und Thematik der Arbeit sind durchaus Teil der wechselseitigen Beeinflussung zwischen Koordinatorin und Künstler. Bei Khaled beispielsweise geht es vor allem um den Konflikt einer differenzierten Wahrnehmung von Propaganda und politischer Kunst im Hinblick auf seine Arbeit am Check-Point-Charly in Berlin.

Die Zusammenarbeit mit Mo habe sich insgesamt vergleichsweise entspannter dargestellt, da sein Fokus inhaltlich wie formal mehr an den Kriterien der Ortsspezifität Dresden ausgerichtet sei.

## II. Treffen mit den Künstlern im Kunsthaus Dresden am 24.07.08, 14.00-18.00

Die anwesenden Künstler stellen ihre Projekte vor:

Khaled Jarrar

Der 1976 geborene und in Ramallah lebende Künstler Khaled Jarrar war bereits mehrmals *artist in residence* im europäischen Ausland, u.a. in Russland, Spanien, in den Niederlanden und in Norwegen. Für den dreiwöchigen Aufenthalt in Dresden hat er im Wesentlichen drei Ideen, auf die er seine Projektarbeit fokussieren will:

- *palestinian touch and fashion:*

Bei seinem Berlinbesuch war ihm aufgefallen, dass viele Jugendliche mit dem Tragen des schwarzweiß gemusterten Palästinensertuches und mehr oder weniger unbewusst Anteil am palästinensischen Widerstand zeigen. Rückfragen bei den Jugendlichen zeigten jedoch das dahinter kein fundamentales politisches Bekenntnis steckt und häufig sehr viele überhaupt keine Vorstellung von der Situation in den Autonomiegebieten haben, sondern es sehr häufig eher mit dem Kampf gegen den Kapitalismus in Verbindung bringen. Diesen Widerspruch möchte er in einer unbetitelten Portrait-Fotoserie mit den Darstellungen junger Leute mit dem sog. „Palästinensertuch“ thematisieren. Daraus leitet sich das folgende Fotoprojekt ab:

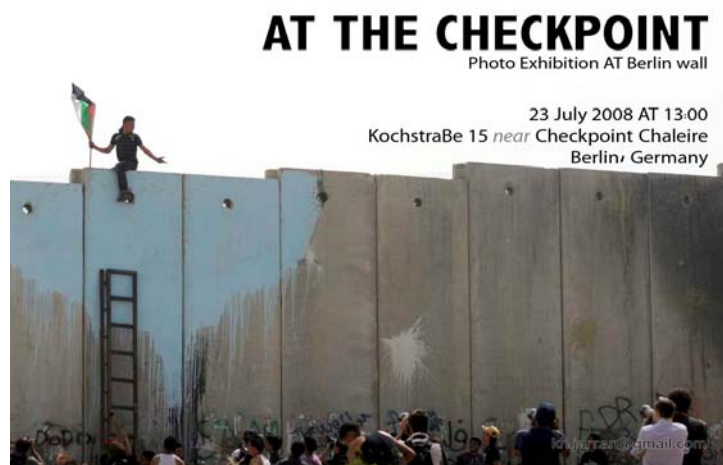
- *missing history and memory:*

Er beschreibt auch die Vorgehensweise, um genügend Kooperationspartner unter den Zielgruppen zu finden. Zu diesem Zweck hat er ein kleines Schild entwickelt mit der Aufschrift: *Gratis Portraitfotos*, das als „Werbung“ dienen und Besucher motivieren soll, sich fotografieren zu lassen. Dennoch war die Resonanz – besonders in Dresden – nicht besonders groß. Unter hundert Befragten waren gerade mal drei Personen

bereit, sich fotografieren zu lassen.

Geplant ist eine weitere Serie unter diesem Fokus. Aus den Portraits sollen Stücke herausgeschnitten werden, sozusagen als Metaphern für verloren gegangene

Erinnerungen. Ein weiterer situativer Bezug bot sich durch die Aktion *Photo Exhibition at Berlin Wall* und am Checkpoint Charly in Berlin.



„Meine Kunst“, so sagt Khaled, „ist palästinensisch und soll auf die Probleme meines Landes aufmerksam machen.“

Entlang der Mauer gegenüber vom Checkpoint und ebenfalls auf Resten der Berlin Wall in der Kochstraße fixierte er Fotos in Postkartengröße mit Darstellungen von Checkpoints in Palästina. Die entscheidende Frage dabei ist für ihn: „Wie kommt ein Foto zur Bedeutung?“



Das fotografische Bild ist für sich bedeutungslos. Erst die Verortung der bedeutungslosen Existenz in einem Ort und in einem Zeitpunkt und die Identifikation der Personen und Gegenstände laden das Foto mit Sinn auf. Vermittels der Untertitelung „*Palestine is still occupied*“ wird der Widerspruch oder der Ebenenwechsel in die Konstellation der Fotos eingeführt.

- *To bridge something*. Kunst ist für Khaled ein gutes Mittel in Austausch zu treten, dann sei sie auch sinnvoll. Dabei kann es nicht um die Herstellung von „fine art“ gehen. Seine Kunst sei nicht für einen bestimmten (elitären) Personenkreis sondern für „normal people“ gedacht. Die Reflexion der künstlerischen Arbeit auf ihren Kontext der Situation ist für ihn dabei eine wesentliche Verfahrensweise. Die Situation ergibt „an nakba“ (Schicksalsschlag), d.h. die 60jährige Geschichte der Palästinenser verbunden mit ihrer Vertreibung durch das israelische Militär. Dem Schicksal einer palästinensischen Familie, die in einem Heim in der Nähe von Dresden, in Radebeul lebt, spürt Khaled gerade nach. Mit diesem geplanten Beitrag einer Fotoserie über ein palästinensisches Mädchen in der vierten Generation will er Flucht und Vertreibung thematisieren und indirekt auch an die deutsche Verantwortung in diesem Konflikt erinnern. Die Behandlung von Flüchtlingen durch die deutsche Regierung findet er kritikwürdig.

Angesprochen auf die Kunstszene in Israel, speziell in den Autonomiegebieten, manövriert sie für ihn ständig zwischen Konflikt und Normalität, häufig auch von dem Rest der Welt ignoriert, hin und her. Es gibt kaum Ausstellungsmöglichkeiten oder Galerien. Galerien werden, falls es sie überhaupt existieren können, von den Künstlern selbst aus eigenen Mitteln finanziert. Angesprochen auf die Finanzierung seines eigenen Lebensunterhaltes, führt er an als „*freelancing photographer*“ zu leben, der ab und zu Aufträge von einer deutschen Organisation erhalte. Projekte wie *Checkpoint* wären in Palästina undenkbar; es gibt keine Bewegungsfreiheit für Künstler und schon gar nicht im öffentlichen Raum. Dennoch existiert

eine kleine, dichte Kunstszene ohne Absatzmarkt. Falls es dennoch einmal die Möglichkeit von Ausstellungen im Ausland gibt, werden sie oft unkommentiert von Seiten der Organisation wieder abgesagt, falls sie unmittelbar auf palästinensische Selbstmordanschläge oder israelische Vergeltungsschläge folgen. Zur Normalisierung kann das radius-Projekt sehr viel beitragen und auch helfen die eigene vielleicht verengte Wahrnehmung zu korrigieren. Der Kommunikation mit anderen Künstlern misst Khaled einen nicht zu unterschätzenden Wert bei, speziell „lectures“ sind das Forum zum Austausch neuer Ideen. Letztendlich sind auch gemeinsame Ausstellungen mit europäischen Künstlern als Plattformen enorm wichtig, um die Fahrwasser der Politik verlassen zu können.

Die Frage, ob seine politische Kunst keine Aussagekraft mehr hätte, wenn es den israelisch-palästinensischen Konflikt nicht mehr gäbe, stellt sich für Khaled nicht. Für ihn steht fest, dass die Politik ausgesprochen desinteressiert an der Lösung der Probleme ist: *„government has got no interest. People will always live in bad conditions.“*

Zum Schluss präsentiert Khaled den Seminarteilnehmern noch ein Foto-Projekt mit dem Titel *passage*, das die Situation der Menschen durch die Mauer thematisiert, die Israel gegen ihre palästinensischen Nachbarn errichten ließ. Gezeigt wird der tägliche Weg durch einen Tunnel zur Umgehung der Grenze von sieben palästinensischen Frauen, die in Jerusalem Arbeit suchen. Dabei geht es letztendlich auch darum, das Gefühl der Isolation zu überwinden, was besonders durch die pointierten Bildmetaphern für diese Alltäglichkeit der Frauen, in dem der Ausnahmezustand zur Regel geworden ist, sehr deutlich wird. Aus der Perspektive Khaleds ist es bislang schwierig den israelischen Besatzern auf Augenhöhe zu begegnen, das zeigt diese Serie ebenfalls sehr eindrucksvoll.

#### Mohammed Nabil

Mohammed Nabil aus Alexandria kam über den Kontakt zwischen Künstlern aus Frankfurt und dem Kunsthaus Alexandria im Rahmen eines dreiwöchigen Studentenaustausches zum radius Residence-Programm. Der 23-jährige an der Kunstakademie Alexandria klassisch ausgebildete junge Künstler nimmt zum ersten Mal an einem Austauschprogramm teil und will die Gelegenheit nutzen, um aus der Entfernung einen eigenen klaren Blick für Zusammenhänge und auch für einen eigenen Weg zu gewinnen. Vorab hat er sich schon in Alexandria über die Stadt Dresden im Internet informiert. Sehr häufig war von der „Stadt im Grünen“ dort die Rede. Bei seiner Ankunft in Dresden fiel ihm jedoch auf, dass sich dieses Bild nicht mit seinem realen Eindruck von der Stadt deckte. *„Die Stadt ist sehr dynamisch im Wiederaufbau der alten Monumente, das ist einerseits gut, andererseits auch sehr gefährlich“*, sagt Mo sinngemäß, *„Ganze Wohnblöcke bekommen von Investoren neue, bunte Hüllen*

verpasst (insbesondere spielt er damit auf die Betonbauten in der Nähe der Frauenkirche an). Man fühlt sich wie in Disneyland und die Grünanlagen bleiben dabei auf der Strecke.“ Der Stadt dieses verloren gegangene Grün wieder zurückzugeben, darum soll es bei seinem Projekt gehen.

Als für die Planung der Arbeiten konstituierend nennt er drei Überlegungen:

- Die Form des Projektes trifft auf einen urbanen Zusammenhang also auf den öffentlichen Raum
- Seine Sicht der Situation in Dresden, die besondere Beziehung zwischen den „real and artificial elements“ spielt in dem prozessorientierten, zeitlich begrenzten Projekt eine entscheidende Rolle, es ist also eine Arbeit zu schaffen die real und imaginär ist. Diese Überlegung führte ihn zu der Idee „shadows“ von realen Gegenständen an den dahinter liegenden Wänden malerisch zu verorten.
- Die Farbe Grün als Metapher steht für die artificial elements also für die Schatten, dieses „artificial green“ sollte einen ähnlichen Charakter haben wie das häufig verwendete suggestive Grün im *Supermario* Comic



Beim Besuch in Mos Atelier am folgenden Tag konnten die Seminarteilnehmer einen Eindruck von dem Ergebnis seiner Farbexperimente gewinnen. Schon neben der Eingangstür, an der Türklingel und schließlich auf langen Holzstäben im Atelier hatte die hellgrüne Farbe Spuren hinterlassen.

Die Ausführung einzelner Arbeiten fand im street-art-

Prozess letztlich isoliert („secretly“) unter Ausschluss der Rezipienten statt. Um die schon fertigen Arbeiten im öffentlichen Raum zu zeigen, werden sie von Mo „before and after the shadows“ fotografisch dokumentiert. Zu sehen sind Gegenstände, z. B. Holzlatten vor einem Bauwagen, deren Schatten akkurat in grüner Farbe auf die gegenüberliegende Wand transformiert wurden. Die Ergebnisse seiner Shadow-Kunst möchte er dann in einer small photos Serie in Salzau zeigen.



#### 4. ausgewählte Künstler

Die KünstlerInnen, welche am diesjährigem Projekt *radius of art* teilnehmen, werden kurz vorgestellt. Es folgen die Auflistung der Residencies, Kurzbiographien und dann im Seminar verfasste Texte zu einzelnen KünstlerInnen.

#### **RADIUS research-based art // kunst feld forschung Residencies**

##### **Künstlerhaus Eckernförde**

09.05. - 30.06.	Jawad Al Malhi, Jerusalem
14.08. - 20.09.	Dina Shenhav, Holon

##### **Kunsthhaus Dresden**

15.06. - 31.07.	Mohamed Nabil, Alexandria
15.06. - 31.07.	Khaled Jarrar, Ramallah

##### **Akademie Odense**

18.04. - 29.05.	Sherif El Azma, Kairo
September / Oktober	Mahmoud Khaled, Kairo

##### **Akademie Lodz**

20.04. - 31.05.	Rami Maymon; Holon
Oktober	Mohammed A. Fahmy, Kairo

##### **ACAF, Alexandria**

01.07. - 15.08.	Naja Lundstroem, Odense
03.10. - 31.10.	Mariella Mosler, Hamburg
12.05. - 15.06.	Łukasz Ogórek, Lodz

##### **Townhouse Gallery, Cairo**

01.09. - 15.10.	Lasse Lau, Odense
15.05. - 12.07.	Katalin Schaak, Berlin

##### **ArtSchool Palestine**

17.07. - 16.08.	Pola Sieverding, Berlin
14.06. - 28.07.	Jacob Jacobsen, Odense

##### **Digital Art Lab, Holon**

25.06. - 10.07.	Michał Brzeziński
15.07. - 15.08.	Filipa César, Berlin

**RADIUS art-based research // kunst feld forschung**Kurzbiographien Teilnehmender Künstler/innen*Sherif El-Azma*

18.04. - 29.05.2008, Funen Art Academy, Odense

Sherif El-Azma wurde 1975 in Manchester geboren. Seit 1997 arbeitet er an verschiedenen Projekten in der Film- und Videoindustrie, z.B. als Videoeditor, Produktionsassistent und als Kameramann. Seit 1997 produzierte er in Kairo fünf Kurzfilme, von klassischer Dokumentation bis hin zum Experimentalfilm. Zur Zeit lebt und arbeitet er als freiberuflicher Videokünstler in Kairo.

*Michał Brzeziński*

25.6. - 10.7.2008, Digital Art Lab, Holon

Michał Brzeziński, geboren 1975, studierte am Institut für Medien und Audiovisuelle Kultur der Universität Łódź. Als Spezialist für Visuelle Medien beschäftigt er sich künstlerisch und wissenschaftlich vor allem mit TV, DVD und Internet und verbindet in seinem Werk Traditionen der Videokunst mit experimentellem Kino. Seine Arbeiten wurden unter anderem im Józef Robakowski's Programm "Polish Found Footage 1957-2004" während der II Art Fair in Poznań gezeigt. Weitere Ausstellungen waren an der Lublin Art Gallery, der Space-twoentwo Gallery in London und innerhalb der Robakowski's Exchange Gallery collection zu sehen. An der Biennale von Łódź 2006 beteiligte er sich mit zwei Ausstellungen. Derzeit arbeitet er als Kurator für das Centre for Contemporary Arts "Łaźnia" in Gdańsk.

*Filipa César*

15.07. - 15.08.2008, Digital Art Lab, Holon

Filipa César wurde 1975 in Oporto/Portugal geboren. Sie studierte Malerei an den Fakultäten für Bildende Kunst in Oporto und Lissabon. Eine ihrer aktuellen Ausstellungen heißt „In Progress“, ausgestellt u.a. 2005 auf dem Internationalen Filmfestival in Locarno. Zur Zeit lebt und arbeitet Filipa César in Berlin und Lissabon.

*Mohammed Fahmy*

01.10 - 15.11.2008, Academy of Fine Arts, Lodz

Mohammed Fahmy wurde 1982 in Giza geboren. Er machte seinen Bachelor an der Zagazig Universität, Benharbranch (Unterägypten). Er ist Mitbegründer des interdisziplinären Kunst und Design Studios Ganzeer, das sich auf Experimentalkunst spezialisiert hat. Als Designer zeigte er u.a. die Ausstellung "Everyday Heroes" in der Townhouse Galerie in Kairo, 2007.

Darüber hinaus nahm er an verschiedenen Workshops teil, u.a. "We are the poster machine", initiiert vom Alexandria Contemporary Arts Forum, 2007, und "This should be made in public" vom Goethe-Institut Kairo.

#### *Jakob Jakobsen*

14.06. - 28.07.2008, ArtSchool Palestine, Ramallah

Jakob Jakobsen studierte an der Freien Universität Kopenhagen (2001-2007), wo er 2002 auch die Organisation UKK – Young Art Workers mitbegründete, die sich für die Rechte und Förderung junger Künstler und Kulturarbeiter im dänischen Kunstsystem einsetzt. 2004 war er an der Gründung von tv-tv beteiligt, eines lokalen gesellschaftspolitisch aktiven TV-Senders, und initiierte 2006 „Fri Klasse“, ein städtisches Schulprojekt in Kopenhagen. Sein Werk als Bildender Künstler wurde in zahlreichen Ausstellungen gezeigt, darunter: Kunstihoone, Tallinn; Witte de With, Rotterdam; Casco, Utrecht; Wattis Institute, San Francisco; Shedhalle, Zürich; Insa Art Space, Seoul; Baltimore Museum of Art, Baltimore; Whitechapel Art Gallery, London.

#### *Khaled Jarrar*

15.06. - 31.07. 2008, Kunsthaus Dresden

Khaled Jarrar wurde 1976 in Jenin geboren. Seine Tätigkeit als freiberuflicher Fotograf begann er 1997. Seit 2003 arbeitet er auch als freiberuflicher Grafikdesigner und Kunstfotograf. 2007 nahm er an verschiedenen Ausstellungen in Ramallah und im Ausland teil, u.a. an "Miteu 12 and Araguany" in Galicien/Spanien.

#### *Mahmoud Khaled*

September / Oktober 2008, Funen Art Academy, Odense

Mahmoud Khaled wurde 1983 in Alexandria geboren, wo er auch heute lebt und arbeitet. 2004 machte er an der Universität zu Alexandria einen Bachelor in Malerei. Seither nahm er an verschiedenen Residency-Programmen teil, u.a. am "Sally and Lucas Artists' Program" im Montalvo Arts Center, Saratoga/ Kalifornien, und an der F+F Schule für Kunst und Mediendesign Zürich. Khaleds Ansatz ist prozessfokussiert und interdisziplinär: Er verbindet Video, Fotografie, Text und standortspezifische Installationen. Mit seinen Videostills, Fundgegenständen und verschiedenen fotografischen Quellen ergründet Khaled die Zusammenhänge zwischen persönlichen, politischen, historischen und sozialen Bereichen.

*Lasse Lau*

01.09. - 15.10.2008, Townhouse Gallery for Contemporary Art, Cairo

Lasse Lau wurde 1974 geboren. Er studierte am Whitney Museum in New York und an der Funen Art Academy in Odense/Dänemark. Lau hatte als Bildender Künstler und Filmmacher u.a. Ausstellungen im Museum Hamburger Bahnhof in Berlin, im Kunstverein Wolfsburg, im Aarhus Art Museum und im PS1 Contemporary Art Center in New York. Zur Zeit lebt und arbeitet Lasse Lau in New York und Kopenhagen.

*Naja Maria Lundstrøm*

01.07. - 15.08.2008, Alexandria Contemporary Arts Forum

Naja Maria Lundstrøm wurde 1981 geboren. Sie studiert seit drei Jahren Conceptual Practice an der Funen Art Academy in Odense/Dänemark. Als Studentin nahm sie z.B. an der Frühjahrsausstellung 2007 in der Kunsthalle Charlottenborg in Kopenhagen und am DCF, dem Funen Ausstellungsgebäude in Odense, teil(2006). Zur Zeit lebt und arbeitet sie in Odense, ein Auslandssemester wird sie demnächst an die Akademie für Bildende Kunst in Wien/Österreich führen.

*Jawad Al-Malhi*

09.05. - 30.06. 2008, Künstlerhaus Eckernförde

Jawad Al-Malhi wurde 1969 in Jerusalem geboren. Er hatte zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in Palästina, Jordanien, Japan, Europa und den USA und ist Mitbegründer des Open Studio Palestine Projekts, das Kunstworkshops für Kinder durchführt. In internationalen Residencies besuchte er das Cité Internationale des Arts in Paris, die Kunsthochschule Harnosands in Schweden und den internationalen Künstlerworkshop in Braziers, Großbritannien. Zur Zeit lebt und arbeitet er im Flüchtlingslager Shofat in Jerusalem.

*Rami Maymon*

20.04. - 31.05.2008, Akademie Lodz

Rami Maymon wurde 1976 in Israel geboren. Von 1995 bis 1999 studierte er Kunst an der Bezalel Akademie für Kunst und Design in Jerusalem und verbrachte ein Jahr in New York. Von 2001 bis 2003 nahm er an dem Bezalel Magisterstudiengang Kunst in Tel Aviv teil. 2004 erhielt er das Stipendium des "Yehoshua Rabinovitz Fund of the Arts". Er nahm an einer Vielzahl von Gruppenausstellungen teil, u.a. an der 12. Biennale "Artists from Europe and the Mediterranean" in Napoli/ Italien, 2005. Seine Ausstellung "Home & Away" wurde 2004 in der Tal Esther Galerie in Tel Aviv ausgestellt. Zur Zeit lebt und arbeitet Rami Maymon in Tel Aviv.

*Mariella Mosler*

03.10. – 31.10.2008, Alexandria Contemporary Arts Forum

Mariella Mosler wurde 1962 geboren. Von 1985 bis 1993 studierte sie Kunst und Philosophie in Hamburg. Anschließend absolvierte sie einige Künstleraufenthalte in Deutschland, wie beispielsweise auf dem Schloss Solitude in Stuttgart, aber auch in Frankreich und Japan. Ihre Arbeiten wurden u.a. in Deutschland, Frankreich, Israel und Kanada ausgestellt. Zur Zeit lebt Mariella Mosler in Hamburg.

*Mohamed Nabil*

15.06. – 31.07.2008, Kunsthaus Dresden

Mohamed Nabil wurde 1986 geboren und studiert Malerei an der Fakultät der Künste der Universität von Alexandria. Seine Arbeiten stellte er bereits in Ausstellungen wie z.B. in der Galerie Art Palace in Kairo und im Alexandria Contemporary Arts Forum vor. 2008 nahm er zusammen mit Jeremy Beaudry an dem Workshop "Alexandria Place in Place of" teil. "Alexandria Place in Place of" ist ein noch un abgeschlossenes Projekt, das sich u.a. mit Performances und Dokumentationen auseinandersetzt. Das Projekt entsteht in Zusammenarbeit mit Kunst- und Architekturstudenten aus der Region und hat seinen Sitz in Alexandria/Ägypten.

*Łukasz Ogórek*

12.05. – 15.06.2008, Alexandria Contemporary Arts Forum

Łukasz Ogórek wurde 1979 in Piotrków Trybunalski/Polen geboren. Er studierte von 1998 bis 2003 an der Strzeminski Fine Arts Academy in Lodz/ Polen. Zwei Semester verbrachte er in Nottingham an der Trent University, UK. Seit 2003 arbeitet er als Tutor im "Studio of Multimedia" an der Strzeminski Fine Arts Academy, Lodz/Polen. Er nahm an zahlreichen Gruppenausstellungen teil; 2007 hatte er seine erste Einzelausstellung in der Wschodnia Gallery in Lodz/Polen.

*Katalin Schaak*

15.05. – 12.07.2008, Townhouse Gallery for Contemporary Art, Cairo

Katalin Schaak wurde 1975 in Lübeck/Deutschland geboren. 2000 machte sie ihr Diplom in Bildender Kunst an der Université de Provence, Aix-en-Provence/Frankreich. 2002 erhielt sie einen Master in Bildender Kunst von der ENAC in Paris-Cergy/Frankreich. 2001 besuchte sie im Rahmen eines Residency-Aufenthalts das Zico House, ein Kulturzentrum in Beirut/Libanon. Ihre Ausstellung „Taxi“ wurde 2003 in La Vilette in Paris und 2005 in der Cinemaisonette in Berlin ausgestellt.

*Dina Shenhav*

14.08. - 20.09.2008, Kunsthaus Eckernförde

Dina Shenhav wurde 1968 in Jerusalem geboren. 1993 begann sie ihr Studium der Bildenden Kunst am Hamidrasha Art College Ramat Hasharon in Israel. 2002 erhielt sie den "Young Artist Prize" des israelischen Bildungsministeriums. Sie hatte zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. "Dog" im Herzelia Museum of Art in Herzelia, Israel, 2005. Zu den Gruppenausstellungen gehört "7 sculptures", das 2007 in der Galerie Tavi Dresdner in Tel Aviv gezeigt wurde.

*Pola Sieverding*

07.07. – 16.08.2008, ArtSchool Palestine, Ramallah

Pola Sieverding nahm 2001 in Berlin ihr Kunststudium an der Universität der Künste auf. 2003 studierte sie in Pittsburgh und 2005 in Moskau. Zur Zeit lebt und arbeitet sie in Berlin und ist Meisterschüler von Prof. Stan Douglas.

## Dina Shenav

Dina Shenav wurde 1968 in Jerusalem geboren. Heute lebt und arbeitet sie in Ramat Gan. Bislang hatte sie zehn öffentliche Ausstellungen, sieben davon in Israel. 2002 gewann sie den *Young artist prize* des Bildungsministeriums in Israel.

### Ausstellungen:

- *Time Capsule*, 25.01.2003 – 15.03.2003 (Art in General, New York)

Die ausgestellten Werke erkunden Archäologie als eine politische und soziale Kraft. Archäologie wird interpretiert als eine Praxis, die sich zusammensetzt aus Identität, Eigentum und Erbe/ Gedächtnis/ Erinnerung. Die Arbeiten stellen den Vorgang in Frage, durch den Objekte zu Artefakten gemacht werden.

Dina Shenav stellt Mosaiken her aus Weichschaum. Sie greift dafür auf einen Fantasie-Spielraum zurück, der sich aus dem israelisch-palästinensischen Konflikt generiert. Dadurch, dass sie die harten Steine der historischen/traditionellen Mosaiken durch Weichschaum (zur Herstellung von Matratzen) ersetzt, unterminiert sie die glorifizierte Vergangenheit der Region.

- *Wonderyears – Zur Rolle des Nationalsozialismus in der israelischen Gesellschaft*, 26.04.2003 - 1.06.2003 (Kunstraum Kreuzberg/Bethanien, Berlin)

*Wonderyears* ist ein Projekt mit jungen israelischen Künstlern und Künstlerinnen, das den Stellenwert der Shoah und des Nationalsozialismus innerhalb der heutigen israelischen Gesellschaft reflektiert.

Neben einer Ausstellung mit Malerei, Zeichnung, Fotografie, Video bis Installation umfasst das Projekt ein umfangreiches Beiprogramm mit Performances, Vorträgen und Filmvorführungen, ein Archiv mit dokumentarischem Material und einen Katalog. Sie thematisiert die Funktion der Shoah im Selbstverständnis der jüdisch-israelischen Gesellschaft als traumatisierte Nation und beleuchtet deren Bedeutung in der gegenwärtigen politischen Situation.

Die Arbeiten beziehen sich dabei u.a. auf dokumentarisches Material und dessen Verfremdung und auch auf die Phantasien heranwachsender israelischer Jugendlicher. *Wonderyears* - eine andere Bezeichnung für die Jahre des Heranwachsens - zeugt nicht nur von der anhaltenden Präsenz der Shoah in Kindheit, Jugend und Familie in Israel, sondern zudem auch von der Transformation von Geschichte in eine Semiotik der Differenz zwischen "Gut" und "Böse".

- *Dina Shenhav und Heidi Stern – Memento Mori*, 27.08.2005 – 25.09.2005 (Atelierhaus Panzerhalle, Potsdam)

Ausgehend von der Darstellung des Totentanzes, der seit dem Mittelalter im christlichen Denken Eingang gefunden hat, werden zeitgenössische Künstler aus drei Kulturen (Christentum, Judentum, Islam) eingeladen, Arbeiten und Positionen zum Umgang mit dem Tod in ihrer Kultur zu erstellen. Die Themen erstrecken sich von Totentanz über Sterben, Krieg, Völkermord bis hin zu individuellen Existenzfragen. 10 Künstler begegnen sich in zwei Kirchen und einer Ausstellungshalle, die durch ihre Dimension eine Inszenierung als sakralen Ort ebenso wie als Ort der inhaltlichen Auseinandersetzung ermöglicht. Fotografie, Zeichnung, Malerei, Skulptur und Videoinstallation treffen als Medien aufeinander.

Die Künstler: Helge Leiberg, Rik van Iersel (NL), Dina Shenhav (IL), Heidi Stern (IL), Nezaket Ekici (D/T), Johannes Heisig, Lothar Seruset, Kerstin Grimm, Jean- Pierre Lipit (B), Shahram Entekhabi (IR)

Von Dina Shenhav sind in der Ausstellung großformatige Bilder (240 x 300 cm) zu sehen, die den israelisch-palästinensischen Konflikt in Malerei auf Schwämmen thematisieren.“



„*Memento Mori*“ (Schwamm, Acryl auf Pappkarton, 240 x 300, 2001)

- *Etchings, Scratches and Scars – Changing Representations of the Israeli Soldier*,  
7.03.2008 – 25.10.2008 (The Petach Tikva Museum of Art, Petach Tikva)

Die Ausstellung erkundet die Beziehung zwischen künstlerischer Drucktechnik und der Darstellung von Soldaten und Kriegsführung in Israel. Werke aus der Sammlung des Museums werden zusammen mit extra für die Ausstellung angefertigten Arbeiten gezeigt. So soll ein Austausch zwischen der in der Sammlung vermittelten Vorstellung von Soldaten und den Gedanken, Gefühlen und Einstellungen der zeitgenössischen Künstler eingeleitet werden.

Die Werke sind reduziert sowohl hinsichtlich der Größe des Formats als auch hinsichtlich der monochromen Gestaltung.

Dina Shenhav betont in ihrer Arbeit die fürsorgliche, mütterliche Position, indem sie den verwundeten und erschöpften Soldaten als einen verletzlichen Menschen zeigt. Doch ist dies nicht die einzige Sichtweise. Im Gegensatz zu den meisten jüdischen Künstlern, erscheint der Soldat in den Arbeiten der arabischen Künstler als Ikone des politischen Regimes und der Macht. Die Ausstellung will gleichzeitig einen panoramaartigen und multiperspektivischen Ansatz verfolgen.



*'Soldier'* (Screenprint, 56 x 76, 2008)

## Jawad al Malhi: Going nowhere (1985)

Al Hoash-Gallery Jerusalem, 2006

Anhand einer Analyse der bereits 1985 entstandenen Installation *Going Nowhere* soll im Folgenden der starke Einfluss politischer und persönlicher Lebensumstände auf dieses Frühwerk al Malhis erläutert werden. Des Weiteren wird der Versuch unternommen, die Schwierigkeit der Gradwanderung zwischen plakativer, fast instrumentalisierter und „reiner“ Kunst in einem politisch stark beeinflussten Milieu aufzuzeigen.

In nachfolgender Analyse beziehe ich mich auf die Ausstellung *Apparitions*, in der sich die Al-Hoash-Galerie in Jerusalem im Jahr 2006 einigen Werken al Malhis widmete. Die Installation ist das Resultat der Beschäftigung mit einem früheren verlorengegangenen Werk.



*Going Nowhere* ist eine Installation bestehend aus sieben Einzelwerken, genauer gesagt eine Installation aus sechs Malereien und einem stilisierten und offensichtlich selbstgebautes Fahrrad. Ein wie eine Skizze anmutendes Gemälde weist darüber hinaus an seiner unteren rechten Ecke ein angebrachtes Stück Jute-Stoff auf, auf das im Folgenden noch eingegangen wird.

Die Werke sind an zwei angrenzenden Wänden angeordnet, den räumlichen Mittelpunkt bildet also eine Ecke. Der Blick des Betrachters wird in die Enge des Winkels geleitet, eine Enge, die auch das Werk ausdrückt. Alle sechs Malereien zeigen mal ausschnittshaft, mal skizzenartig dasselbe Motiv: In einer tristen Wohngegend fahren vier Menschen auf einem Dreirad, ähnlich dem in der Installation, frontal dem Betrachter entgegen. Im Hintergrund spielen zwei Mädchen mit einem Springseil, eine weitere Person ist in der oberen rechten Bildhälfte zu erkennen.

Dieses Geschehen lässt sich nur auf einem einzigen Gemälde der Installation komplett und in Farbe erkennen, was den Betrachter dieses als Hauptbestandteil verstehen und es als von den anderen losgelöst interpretieren lässt. Es scheint abgeschlossen im Gegensatz zu den sechs Einzelmalereien und bietet sich daher für eine Analyse und Interpretation der Gemälde vorrangig an. Anhand dieser Einzelarbeit wird der thematische Gesamtkomplex besonders deutlich.



Die Tristesse der Situation wird durch die erdigen Töne der Umgebung und des Himmels untermalt, während sich die Personen durch eine intensive Farbgebung abheben. Es entsteht optisch ein Viereck, dessen Ecken die einzelnen Personen bzw. die Personengruppe im Vordergrund bilden. Gleichzeitig bildet das Vorderrad des Fahrrads die senkrechte Mittellinie des Bildes, während im Springseil der Mädchen die waagerechte Mittellinie zu erkennen ist.

Dieser kompositorische Aufbau hebt diese beiden Elemente besonders hervor und verstärkt somit ihre Bedeutung als in ständiger Rotation befindliche Körper. Diese Bewegung ist es ohnehin, die das thematische Zentrum der Installation ausmacht; eine endlos rotierende Bewegung, die ins Nichts führt. Auch das selbstgebaute Fahrrad führt letztlich nur diese eine Bewegung aus, da es offensichtlich für eine tatsächliche Beförderung nicht funktionstüchtig ist. In diesem Zusammenhang auffällig ist auch die Gestalt des vorderen Mannes auf dem Fahrrad; seine Gliedmaßen scheinen überdimensioniert, sein Kopf (vor Anstrengung?) errötet. Gleich sein Fahrrad dem in der Installation, so ist ein reales Vorankommen nicht möglich, die Anstrengung umsonst und es bleibt einzig eine sinnlose, ungerichtete Rotationsbewegung. Gleichzeitig ist es dem Betrachter nicht möglich, intensive Gefühlsregungen in den Gesichtern der Personen zu erkennen, ihre äußerliche Gefühllosigkeit unterstreicht das thematisierte Unbehagen.

Al Mahis Installation *Going Nowhere* entstand bereits 1985, also im Zeitraum der ersten Intifada. Eine Einbeziehung dieser historischen Umstände scheint unumgänglich, sie ermöglicht bzw. erweitert eine Interpretation. Der Titel des Werkes an sich lässt keine direkte Verbindung zum Leben in Jerusalem zur Zeit der Intifada zu. Einzig die Einbindung eines Stücks Jute-Stoff, das als ein Stück Zuckersack zu identifizieren ist, stellt eine Verbindung zum Leben in einem Flüchtlingslager dar.

Unter Berücksichtigung der Biographie des Künstlers, der in einem Flüchtlingslager in Jerusalem lebt, können Thematik und Darstellungsweise plakativ wirken. Dieser Eindruck, den ein Betrachter entwickeln kann, entsteht durch eine vermeintliche Kenntnis von politischen wie sozialen Umständen, die in Folge des Nahost-Konfliktes herrschen. Seit vielen Jahrzehnten scheint die westliche Welt eine scheinbar lückenlose Informationsflut aus Israel



## 5. Die Entwicklung der Kunst

Nun soll ein Blick auf die Kunstentwicklung im Nahen Osten geworfen werden, die sich von der westlichen Kunst unterscheidet. Dies geschieht zunächst durch die Zusammenfassung des Vortrages von Tina Sherwell und einen Text über Fotografie. Anschließend folgt ein Artikel aus dem Kunstmagazin *artnet*.

Nach diesem kleinen Einblick folgt ein kurzer Exkurs zum Nahost-Konflikt, da dieser zum Verständnis der Entwicklung der Kunst ein nötiges Hintergrundwissen bildet.

### Zusammenfassung des Vortrages von Tina Sherwell

Tina Sherwell ist Kunsthistorikerin und arbeitet in der Westbank an verschiedenen Projekten sowie als Lehrerin an der Palestine Art Academy. Diese hat eine virtuelle Galerie in Internet, in der man unter anderem ein Archiv findet, sowie Einträge zu palästinensischen Künstler. An der Academy selbst können die Studenten Kunstkurse belegen, in denen sie die unterschiedlichen Arten von Kunst erlernen können.

Zurzeit ist die Kunstszene eng mit dem alltäglichen Leben in der Gesellschaft verwoben. Diese Sichtweise gilt dort als relativ neu und wurde durch Reisende beeinflusst, die ihre Eindrücke mit ins Land brachten. Die Arbeiten sind dabei meist politisch orientiert. Werke, welche sich nicht mit der Politik auseinandersetzen und stattdessen die Malerei als solche in Frage stellen, als eine Art Selbstreflexion, gibt es selten. Ebenfalls ein relativ neues Genre in Palästina ist die Portraitmalerei. Sie entstand, weil immer mehr Familien gemalte Portraits von sich und ihren Familienmitgliedern haben wollten.

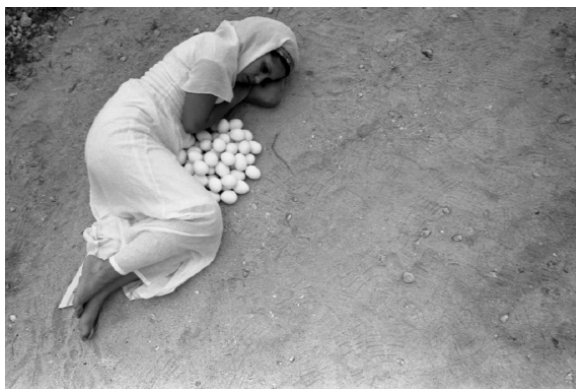
1945 wurde während des Krieges viel von der materiellen Kultur Palästinas zerstört, gerade Kunstwerke wurden dabei vernichtet. Das Land verlor so zu sagen seine Kunst und es finden sich meist nur noch Fragmente von Kunstwerken.

Die palästinensische Kunst musste sich also neu erfinden und wurde dabei von allen Orten der Welt beeinflusst. Sie ist dabei aber immer verbunden mit der Art und Weise, wie die Menschen in ihrem Land leben und steht unter dem Einfluss des „Backgrounds“ des Künstlers. Dabei ist sie aber immer nur fragmentarisch, weil sich die Künstler des Gaza-Steifens und der Westbank nicht untereinander austauschen können.



Der Austausch von Künstlern in Israel ist deshalb so schwer, da man unterschiedliche Ausweispapiere braucht, um die Landesgrenzen zu überqueren. So kann man mit einem Westbank-Passport nur innerhalb der Westbank-Pass reisen, während man mit einem Gaza-Passport nur innerhalb Gaza reisen kann. Um nach Jerusalem zu gelangen, braucht man entweder ein Visum, einen Jerusalemer Pass oder eine Aufenthaltserlaubnis für den Zeitraum der Reise.

In den 1970er und 1980er gab es vor allem politische Kunst. In ihr spiegelte sich der Konflikt in Palästina wieder. Dabei war es den Künstlern in den 1980er sogar verboten, die Farben der Flagge in Werken zu benutzen.



Motive waren zunächst die Dörfer, in denen die Künstler lebten. Diese zeigten gleichzeitig die Identität des Künstlers an. „Narrative paintings“ wurden in einem naturalistischen Stil gemalt, immer unter Berücksichtigung von traditionellen Techniken. Gleichzeitig wurde von vielen Künstlern der „memory of the place“ Gedanke aufgegriffen und in Kunstwerke umgesetzt.

Dabei stellt die Darstellung eines Schlüssels eine symbolische Bedeutung für Heim dar. Die Frau gilt als Symbol für die Bewahrerin der Kultur und ist damit stark verbunden mit dem Mutterland.

Später erfolgte in der Kunst ein Wandel von bildlich, figürlicher („pictorial“) Malerei hin zur abstrakten Kunst. Dabei wurden natürliche Materialien verwendet, wie z.B. Hassan „ONE OF US“.



## Vom Symbol der Ideologie zum Abbild der Realität - die Entwicklung der israelischen Fotografie



Die 2005 im Berliner Martin-Gropius-Bau gezeigte Ausstellung *Die neuen Hebräer - 100 Jahre Kunst in Israel* fand zur Zeit des 40. Jahrestags diplomatischer Beziehungen zwischen Israel und Deutschland statt. In einem umfangreichen Themenspektrum wurde die Kulturgeschichte Israels anhand von Malerei, Fotografie, Film und Design dargestellt. Des Weiteren wurde, anhand von Dokumenten und Hintergrundinformationen, die Geschichte und Kultur Israels historisch erläutert. Diese, bis dato wohl vielschichtigste Ausstellung zur Kunst Israels, zeigte Werke von neunzig Leihgebern aus Israel, unter ihnen das Israel Museum in Jerusalem und das Tel Aviv Museum.

1 Rami Maymon, Untitled, 2004, Photo Object, Rachel & Israel Pollak Gallerv. Tel Aviv.

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist es die Entwicklungen der israelischen Fotografie von 1900 bis 1986 darzustellen. Rona Selas und Batia Donners Beiträge, aus dem Katalog zur Berliner Ausstellung, bilden die Grundlage dieser Abhandlung. Das Werk, des am Art-in-Residence-Programm teilnehmenden israelischen Künstlers Rami Maymon, umfasst Installationen und Fotografien. Die Beschäftigung mit der Geschichte der israelischen Fotografie kann hier Hintergrundinformationen bieten, die die Auseinandersetzung mit den Arbeiten Maymons begünstigt. Darüber hinaus bieten sie einen Einblick in den Diskurs über israelische Kunst, welcher auch durch *radius research-based art* angeregt wird.

### Zionistische Spiegelbilder und kritische Dokumentation

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, nach der zweiten Einwanderungswelle polnischer und russischer Juden nach Palästina, ist das gesellschaftlich-politische Interesse dem Zionismus verpflichtet. Die in Israel regierende und zum Sozialismus tendierende Arbeiterbewegung erkennt, Ende der zwanziger Jahre, das Medium der Fotografie als Mittel propagandistischer Kommunikation. Zunehmende Konflikte zwischen Einwanderern und Palästinensern fordern nach Bildern der Identifikation und Identität. Fotografie soll die Themen des Zionismus visuell darbieten und symbolkräftige Bilder liefern, die der jüdischen Gesellschaft die Vision des „Neuen Hebräers“ vergegenwärtigen. Sujets beziehen sich insgesamt auf eine Stimmung der

Erneuerung und positiven Sicht in die Zukunft. In den nächsten Jahren zeigen Zeitschriften, Bücher, Plakate, Ausstellungen, etc. Soldaten, Wachtürme (Symbol des neuen mutigen Juden) und glückliche Arbeiter an modernen Maschinen. Wiederkehrend ist auch das Motiv des Kreises als Symbol der Vollkommenheit. Zu den fotografischen Ikonen dieser Zeit gehört Yaakov Ben-Dovs Bild des Herzlya Gymnasiums von 1912. Als Mittelpunkt des hebräischen Kunst- und Kulturlebens in Tel Aviv war es Zeichen des Neubeginns.

Auch nach der Gründung des Staates Israel 1948 ändert sich wenig. Bis in die Mitte der sechziger Jahre spiegeln die Bildthemen die zionistische Ideologie wieder. Die bis heute prägenden Bilder dieser Zeit sind zum einen das Foto der Proklamationsfeier des Staates Israel und zum anderen eine Fotografie, die das Hissen der Tinten-Flagge in Umm-Rashrash zeigt. Die erneuten, und mit immer größerer Intensität wiederkehrenden Konfrontationen mit Palästinensern, erfordern jetzt Bilder der Stärke und Sicherheit. David Rubingers Fotografie *Israelische Soldaten betrachten zum ersten Mal die Klagemauer* wird nach dem Sechstagekrieg zum Symbol der Nationalität und „gesellschaftliche[n] Geschlossenheit“. Das Bild markiert jedoch gleichzeitig den Beginn einer Krise. Nach dem Sechstagekrieg wurden die durch den Zionismus legitimierten und oftmals militärisch verfolgten, politischen Ziele der Regierung in Frage gestellt. Fotografie ermöglichte es abermals diesen Prozess zu dokumentieren und darzustellen.

Seit den achtziger Jahren kam dem Foto aber eine neue Funktion zu: Es kann und darf plötzlich „ein gesellschaftliches, politisches und ethisches Bewusstsein schaffen“. Zu den bedeutenden Bildern dieser mentalen Umbruchszeit gehören zwei Presse-Fotos. Diese deuten zum einen auf die Schwierigkeiten der Demokratisierung in einem verletzbaren Staat, wie Israel, hin, zum anderen auf die Spaltung der israelischen Gesellschaft in pazifistische Kritiker der „ideologischen Intoleranz“, sowie der israelischen Außenpolitik und extremistische Nationalisten. Alex Levac fotografierte 1984 die Befreiung einer Geiselnahme, die später zum Symbol der Gerechtigkeit und Transparenz werden sollte. Das Foto *Bus 300* zeigt die Festnahme eines der palästinensischen Terroristen, die den Bus zuvor in ihre Gewalt genommenen hatten. Der mit einem weißen Hemd bekleidete junge Mann wird von zwei zupackenden, ebenso jungen Männern in Zivil, abgeführt. Auffällig an diesem Bild ist die Körpersprache sowie die Blicke der Männer. Während einer der Polizisten stolz und tatkräftig wirkt und den Terroristen am Hemdkragen festhält, geht der andere, während er sich bei dem festgenommenen Palästinenser einhakt, einen stärkeren Körperkontakt ein. Sein Gesichtsausdruck verrät Unsicherheit bezüglich der Situation. Der Blick des Festgenommenen aber geht ins Leere und die Angst, die er in diesem Augenblick spürt, ist seiner gesamten Haltung anzusehen. Das Foto wurde berühmt, da dieser Mann und ein

weiterer Terrorist wenig später von der israelischen Geheimpolizei ermordet wurden und diese versuchte die Tat von sich zu weisen.

Die zweite, bis heute bekannte Fotografie *Emil Greenzweig, 10. September 1983* wurde von Vardi Kahana aufgenommen. Sie fotografierte eine Demonstration der Organisation „Peace Now“, die die Verantwortung für das Massaker von Sabra und Schatila forderte. Die Schwarz-Weiß-Aufnahme zeigt die erste Reihe der Demonstranten, welche eingehakt und schreiend protestierend in Richtung des Fotografen gehen. Der Protest wurde unterbrochen, als ein rechtsextremer Aktivist eine Handgranate warf. Emil Greenzweig, einer der Protestler, kommt bei dem Angriff ums Leben, andere Demonstranten werden schwer verletzt. Der Tod Yitzhak Rabins gab dem Bild eine neue Dimension. Erneut wurde der Kampf für den Frieden durch Gewalt beendet. Die Fotografie Kahanas zeigt die Ausmaße der komplizierten innenpolitischen und ideologischen Verhältnisse in Israel auf, und kann als Vorausdeutung des Ermordung Rabins angesehen werden.



2 Micha Kirshner, Palästinensische Mutter mit Kind, 1988, Fotografie, Collection of the Israel Museum.

Ein weiteres, durchaus umstrittenes Beispiel der israelischen Fotografie, sind die Porträts Micha Kirshners. Die Aufnahmen der Opfer der Intifada 1986 zeigen zwar Palästinenser, die durch die israelische Gegenmaßnahmen verletzt wurden, doch die ästhetisierende Darstellungsweise vermittelt, neben Verantwortungsbewusstsein auch Distanz. Die Fotografien versuchen Palästinenser in ihrer Menschlichkeit darzustellen und durch die völlige Abwesenheit von Raum und Requisite ihre Verletzlichkeit und Verletztheit zu zeigen. Durch das Abbilden fehlender Gliedmaßen werden

sie zu Zeugen der Gewalt. Aber das mögliche Ziel der Bilder - ein Bewusstsein zu schaffen für den Frieden - schlägt fehl. Der Betrachter bleibt in einer Machtposition,

da das Verhältnis Betrachter und Betrachteter an das „Verhältnis von Besatzer und Besetztem“ erinnern lässt.

## Israel Kunstszene

### TRÄUME IM GELOBTEN LAND

Die Kunstszene Israels manövriert ständig zwischen Konflikt und Normalität. Jahrzehntlang vom Rest der Welt ignoriert, finden heute immer mehr Künstler der Region internationale Beachtung. *art* sprach in Tel Aviv mit Kuratoren und Galeristen und stellt sechs wichtige Gegenwartskünstler vor.

// MIRJA ROSENAU



Friedliche Besetzung: In Israel erobern junge Künstler wie Yael Bartana (hier ein Still aus dem Film "A Declaration", 2006) neues Terrain (Courtesy: Annet Gelink Gallery, Amsterdam, Sommer Contemporary, Tel Aviv)

Galit Eilat trägt eine Stofftasche der Riwaq-Biennale durch Tel Aviv. Ein unauffälliger schwarzer Beutel, in dem allerdings ein fundamentales politisches Bekenntnis steckt: eine Solidariätsbekundung der israelischen Kuratorin mit ihren palästinensischen Kollegen, die in Ramallah und den umliegenden Autonomiegebieten die Riwaq-Biennale organisiert haben. Eilat nahm als Gast teil und organisierte im Anschluss auf israelischer Seite eine Konferenz, zu der sie nun ihrerseits die Palästinenser einlud: "Rücken an Rücken" fanden beide Veranstaltungen statt, wo eine gemeinsame Ausstellung nicht möglich war. Denn eine Solidariätsbekundung mit palästinensischen Künstlern mag für einen Israeli so leicht wie eine

Leinentasche sein – eine offizielle Zusammenarbeit mit Israelis ist von Seiten der Palästinenser nicht gern gesehen. So ist man bereits mitten drin im Konflikt. Dabei wollte man eigentlich von Dialogbereitschaft und Öffnung berichten. Von einer aufbruchslustigen Kunstszene, die voller Engagement auf Vernetzung und Austausch setzt, von umtriebigen Galeristen und erfindungsreichen Kuratoren. Von einer weltoffenen Stadt wie Tel Aviv, in der jeder zweite optimistisch von "Normalisierung" spricht. Zum Beispiel Ido Bar-Ei: "Die Produktionsbedingungen für Künstler haben sich normalisiert", sagt der Maler und Leiter der Kunstfakultät der Bezalel Kunst- und Designakademie in Jerusalem. "Und natürlich ist die junge Generation in Israel mit schweren Konflikten konfrontiert. Aber die Welt ist offener geworden – zumindest für sie." Immer liegen Konflikt und Normalisierung nah beieinander – in Israel allerdings wohl noch näher als in anderen Teilen der Welt.

Bar-Ei, in dessen Atelier sich heute die bemalten Leinwände stapeln, hat seine Karriere unter erschwerten Bedingungen verfolgt. "Hier gab es bis vor wenigen Jahren eine kleine, aber dichte Szene, praktisch ohne Absatzmarkt. Sie fühlte sich Europa zugehörig, hat aber nicht richtig dazugehört. Wir waren wie vom Rest der Welt entkoppelt." Als Erben eines jahrtausendealten weitgehenden jüdischen Bilderverbots, untereinander verbunden durch "Trauma, Trauer, eine gemeinsame Melancholie", aber auch schlicht durch bescheidenere finanzielle Mittel. Und so weltoffen man im Geiste auch immer gewesen sein mag, das Kunstschaffen hat sich in Israel immer und dabei oft wider Willen im bewegten Fahrwasser offizieller Politik befunden.

Der Kunstmarkt gedeiht in Tel Aviv mittlerweile wie in London, Berlin oder New York. Nicht nur ist seit Gründung des Staates vor 60 Jahren alles Leben im Land von Kämpfen bestimmt: von Israel mit seinen arabischen Nachbarstaaten, von jüdischen Siedlern mit vertriebenen Palästinensern, von einzelnen Bevölkerungsgruppen untereinander, die hier aus aller Welt zusammengekommen sind. Mit wechselnden Regierungen haben Künstler auch das Interesse an ihrer Kunst kommen und gehen sehen. So kann Bar-Ei etwa von einer langfristig für 2002 geplanten Retrospektive in Skandinavien berichten: Unmittelbar nachdem eine Reihe von palästinensischen Selbstmordattentaten und israelischen Vergeltungsschlägen die Weltöffentlichkeit polarisiert hatte, wurde die Ausstellung von Seiten der Organisatoren unkommentiert wieder abgesagt.

Eine "Normalisierung der internationalen Wahrnehmung israelischer Kunst" schrieb sich daher auch Irit Mayer-Sommer aufs Programm, als sie 1998 26-jährig aus Zürich nach Tel Aviv kam. "Zeigen, dass es hier nicht nur Bomben und Politik, sondern eine eigenständige Kunstszene gibt", wollte die Enkelin eines Schweizer Kunstsammlers und eröffnete die Galerie "Sommer Contemporary". Im Erdgeschoss einer Stadtvilla am prächtigen Rothschild Boulevard gelegen, stellt sie heute eine Art Schaltzentrale für internationale Kunstkontakte

dar. Mayer-Sommer trägt die junge israelische Kunst auf alle wichtigen Messen, erschließt ihr in Zusammenarbeit mit Galerien wie Sadie Coles, Nathalie Obadia, Lehmann Maupin oder Eigen + Art viel beachtete Plattformen und neue Märkte, lädt aber auch Kunststars wie Wolfgang Tillmans oder Rineke Dijkstra nach Tel Aviv ein, um vor Ort Projekte zu realisieren. Sie tragen ihre Bilder von Israel in die Welt zurück und helfen so, die verengte Wahrnehmung zu korrigieren. Viel zu wenige Kunstinteressenten kämen immer noch aus freien Stücken in die Stadt, beklagt Mayer-Sommer, selbst der Kuratoren-Jetset internationaler Biennalen mache nach wie vor einen Bogen um Israel: "Und wenn die kommen, dann ganz zum Schluss. Wenn sie noch ein, zwei politische Künstler brauchen." Doch auch das Publikum vor Ort wurde in hartnäckiger Vermittlungsarbeit für die Qualitäten der lokalen Kunstproduktion sensibilisiert. Und der Kunstmarkt gedeiht in Tel Aviv mittlerweile wie in London, Berlin oder New York. Er bedient Großsammler wie Amos Schocken, den Herausgeber der liberalen Zeitung "Ha'aretz", der bereits in dritter Generation seine Redaktionsräume mit kritischer israelischer Kunst ausstattet, oder auch den Unternehmer Doron Sebbag, dessen Sammlung mit internationalen Stars von Damien Hirst über Mona Hatoum bis zu Sigalit Landau glänzt. Kaufkräftige Jungsammler hat darüber hinaus auch die israelische Hightechindustrie hervorgebracht. Mit der "Fresh Paint 01" eröffnete im März in Tel Aviv eine von den wichtigsten Galerien mitgetragene erste Messe für junge israelische Kunst. "Die lokale Szene", so Mayer-Sommer, "hat sich professionalisiert."

**Gekürzte Fassung. Lesen Sie den gesamten Artikel in der *art*-Ausgabe 5/2008.**

## Kunst in Palästina

Quelle: Gannit Ankori: Palestinian Art, London 2006

Geschichtlicher Überblick:

1885-1955	Kaum Bildkunst, meist Ikonenmalerei und Keramische Kunst
1955-65	erste palästinensische Exilkunst
1965-95	Entwicklung eigenständiger Richtungen palästinensischer Kunst im Exil und in der Westbank/im Gaza
1975	Gründung der League of Palestinian Artists (Nabil Anani, Isam Bader, Rahab Namari, Ibrahim Saba)

### Bestimmende Faktoren

Es existiert in der Geschichte der palästinensischen Kunst fast keine Kontinuität zwischen künstlerischen Arbeiten vor und nach 1948 (Gründung des Staates Israels und Nakba / Vertreibung und Flüchtlingsproblematik). Erst Mitte der 1960er Jahre entwickelte sich ein kulturelles Selbstverständnis, welches, die palästinensische Kunst als Teil der arabischen Kultur definiert. Dies führte zu einer intensiven Auseinandersetzung vieler Künstler mit ihrer arabischen, aber auch nationalen Identität. Die Entwurzelung und der Verlust des Orients ist dabei ein vorherrschendes Gefühl, soll aber überwunden werden. Gleichzeitig wird die nachhaltige Dekonstruktion der Dualität Orient/Okzident als postkoloniale Haltung häufig befürwortet.

Abhängig vom jeweiligen Lebensmittelpunkt (Westbank, Gaza, Emigration) findet sich in der palästinensischen Kunst eine große Bandbreite in der Formensprache.

Ein wichtiger Aspekt palästinensischen Kunstschaffens sowohl im Exil als auch in der Westbank bleibt die Aufarbeitung der Traumata, (Flucht, Vertreibung, Heimatverlust) sowie der Verlust von Tradition und nationaler Identität. Dabei steht oft nicht der ästhetische Ausdruck, sondern die Verarbeitung persönlicher Erfahrungen im Mittelpunkt.

Wichtig ist hier auch die Auseinandersetzung zwischen Palästinensern der grünen Linie (im Besitz eines israelischen Passes) und der im Exil und in der Westbank Lebenden.

Wichtige palästinensische KünstlerInnen sind beispielsweise Souliman Mansour, Mona Hatoum und Khalil Rahab.

## Kunst in Ägypten

Quelle: Liliane Karnouk: Modern Egyptian Art 1910-2003, Cairo / New York 2005

Die bildende Kunst hat in Ägypten seit Anfang des 20. Jahrhunderts Kontakte zu internationalen Kunstszene aufgebaut. Dabei gibt es sowohl klassische als auch kontemporäre Zugänge. Wichtig sind auch die thematischen Zugänge einzelner Künstler, die sich entweder mit den Traditionen islamisch/arabischer, koptischer, europäischer oder altpharaonischer Kunst befassen.

In Ägypten gilt allgemein, dass ein komplexer Zusammenhang zu gesellschaftlichen und politischen Phänomenen vorhanden ist. Wichtiges Beispiel ist hier die Kunst der 1920er Jahre, bei der die bildende Kunst eine wichtige Rolle bei der Entwicklung eines nationalen Bewusstseins und der Herausbildung einer kulturellen Identität spielte. Sowohl das europäische Konzept von Nationalitäten als auch der europäischen Bildästhetik wurde mit Ende des 17. Jahrhunderts durch Napoleon nach Ägypten gebracht.

Dies brachte dann bis zum Ende des 18. Jahrhunderts einen Wandel von lokaler, ethnischer Identität hin zu einer sich langsam ausbildenden nationalen Identität. Bezeichnend war hier einerseits die Kunst, regional eingebundene in Bräuche und dörfliche Kultur und die Kunst, die nach zentralisierten Maßstäben bewertet und betrachtet wurde.

Eine besondere Schwierigkeit für Ägypten ergab sich hier immer wieder aus der Verortung gegenüber der Kunst der altpharaonischen Vergangenheit. Künstler suchten sich hier einerseits aus den Traditionen zu befreien, gleichzeitig bestand auch eine gewisse Verpflichtung gegenüber der Vergangenheit und deren Anerkennung.

Die Rolle des Künstlers in Ägypten unterscheidet sich von der in Europa und Nordamerika wesentlich dadurch, dass von Ihnen erwartet wird, sich gesellschaftlich und institutionell zu engagieren. Sie können in dieser Funktion relativ leicht Aufgaben im öffentlichen Leben übernehmen und erhalten wichtige Positionen in Verwaltung und Politik, wie z.B. als Kulturminister, Museumsdirektoren und Verwaltungsangestellte. Dies hat allerdings auch dazu geführt, dass Künstler zum einen Teil gesellschaftlichen und politischen Gestaltungsspielraum haben, allerdings wiederum zum Teil gegenüber dem Staat recht konform positioniert sind.

Wichtig dabei ist auch die erst im 20. Jahrhundert vollzogene Unterscheidung von Kunsthandwerk und Volkskunst, die von ethnischen Minderheiten gefertigt wird. Die Bildende Kunst ist dagegen ein Teil der etablierten und bürgerlichen Gesellschaft.

Seit den 1990er Jahren ergaben sich in Ägypten als Folge der starken Bevölkerungsexplosion und der Globalisierung einschneidende Veränderungen. Die Verjüngung der Kunstszene (unter 25 Jahre) erzeugte einen Generationskonflikt gegenüber der so genannten Nasser-Generation der 60er Jahre, die stark durch sozialistische Einflüsse geprägt war.

Der Einfluss durch Film und Fernsehen bei gleichzeitigem Problem der Zensur ist ein wichtiger Faktor, der auch zu einer sehr lebendigen Szene von Video-Künstlern geführt hat, die allerdings häufig aus dem Genre Fotografie oder Film stammen.

Allgemein entwickelt sich eine starke Trennung von staatlich institutionalisierter und geförderter Kunst und jungen international ausstellenden Künstlern, die durch private Galerien vertreten und vermarktet werden.

## Geschichte

Neopharaonismus, bis 1920er Jahre

Die Kunst des 19. Jahrhunderts bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts wird allgemein als Neopharaonismus bezeichnet. Ein bedeutender Vertreter ist **Mahmoud Moukhtar (1883-1934)**, der 1921 Gründungsmitglied der Ägyptischen Gesellschaft für bildende Kunst war. Er gilt als erster Künstler in Ägypten der Moderne, der eine eigene ägyptische Bildsprache formuliert hat. Seine Skulptur „Awakening“ aus rosa Granit ist das bekannteste Beispiel.

Der Maler **Mahmoud Said (1887-1964)** entwickelte durch sein Werk eine ägyptische Identität jenseits des Neopharaonismus. Er prägte die Formulierung eines Typus von ägyptischer Figur ohne den Heroismus vorheriger Künstler.

Diese Entwicklung fand ihre Fortsetzung während der 30er Jahre, die stark durch kosmopolitische Einflüsse vor allem europäischer Malerei geprägt waren. Insbesondere Surrealismus, Expressionismus und Kubismus wurden von Malern in ihrer Arbeitsweise aufgegriffen. Thematisch stark in den Mittelpunkt rückte dabei die Auseinandersetzung mit Aspekten von Emotionalität und mit der Identität als Individuum. Allerdings standen daneben oft formale Aspekte, insbesondere in der Malerei, im Vordergrund. Ein bedeutender Vertreter dieser Zeit **Ramsis Younan (1914-1966)** vertrat dabei einerseits die formale Öffnung zur europäischen Kultur, gleichzeitig aber inhaltlich auch eine kritische Haltung zum europäischen Kolonialismus. Ebenfalls **Salah Taher (\*1911)** und **Mounir Cnaan (1919-1999)** sind wichtige Vertreter eines postkolonialistischen Ansatzes, der wichtig für die Bildung einer Identität in der ägyptischen Kunst in den 1950er und 60er Jahren wurde.

In der Kunst der **1950er Jahre** wurde in Ägypten der Realismus als Stilrichtung bedeutsam. Zentrales Themenfeld waren hier Genredarstellungen vom Volksleben, allerdings ohne jegliche Heroisierungen und ohne sozialkritische Aspekte. Ein Vertreter war beispielsweise **Hamed Nada (1924-1990)**

In den 1960er Jahren erreicht diese Entwicklung einen vorläufigen Höhepunkt. Außerdem wurden Tendenzen abstrakter und informeller Kunst relevant. Gleichzeitig entstanden auch wachsende Probleme durch die immer stärker werdende staatliche Einflussnahme und durch starke Reisebeschränkungen sowie durch mangelnde Anerkennung des privaten Kunstmarktes.

Die Untersuchung und Einbeziehung der Formenregeln islamischer Kunst wurde in den 70er Jahren ein bestimmender Faktor in der bildenden Kunst. Unabhängig von Glaubensregeln wurde Kaligraphien und Ornamente in die bildnerische Auseinandersetzung mit europäischer Bildkunst

gebracht. Ein sehr erfolgreicher Vertreter dieser Zeit war der Keramiker und Maler **Mohamed Taha Hussein (\*1929)**, der in seiner Arbeit eine formale und inhaltliche Verbindung zwischen Orient und Okzident herstellt. Andere Vertreter sind **Ahmad Fouad Selim(\*1936)** und **Abd al Rahman al Nashar**.

In den 80er Jahren wurden zunehmend politische und soziale Themengebiete aufgegriffen, die dann schließlich in den 90er Jahren zu einer tiefgreifenden Veränderung der ägyptischen Kunstszene führte. Einerseits wurde die Metropole Kairo als rapide wachsende Superstadt Ziel vieler junger Künstler. Andererseits gab es erste private Galerien, die außerhalb der staatlichen Versorgungsprogramme Kunst erfolgreich vermarkteten. Staatliche Zensur im Filmbereich wurde von jungen Filmemachern durch die Kanäle des internationalen Kunstbetriebes umgangen. Neben Video und Fotografie entstanden verstärkt auch Objekt- und Raum-Installationen zu neuen Themengebieten, wie ‚Körper‘, ‚Kult‘ oder ‚Landschaft‘. Auch Künstlerinnen etablierten sich zunehmend: **Liliane Kornouk (\*1944)**, **Amina Mansour(\*1973)** und **Mona Marzouk**. Andere traditionelle Themengebiete, wie Papierherstellung und Buchkunst wurden ebenfalls von vielen Künstlern bearbeitet. Hier handelt es sich allerdings eher um Künstler, die im staatlichen Versorgungsnetz untergekommen sind und international wenig relevant auftreten.

## Die Entstehung des Nahost-Konflikts

Die Vorgeschichte bis 1948:

Die Wurzeln des Nahost-Konflikts liegen in der Entstehung des *Zionismus*, einer national-jüdischen Bewegung, die um 1880 in der europäischen Diaspora entstand. Damals wandelte sich der traditionell-christliche Antijudaismus in einen nationalistisch-rassistischen Antisemitismus, bei dem die Juden nicht nur kulturell und materiell, sondern besonders auch existentiell bedroht wurden. Vor allem die im russischen Zarenreich lebenden Juden wurden sozial existenzbedrohenden Einschränkungen unterworfen.

Aus diesen Situationen heraus reiften die Idee sowie der praktische Wille, der Unterdrückung in der Diaspora durch eine Rückkehr in die historische Heimat *Zion* zu entgehen. Diese war durch die Bibel ausgewiesen, das Heilige Land, welches Abraham und dem Volk Israel von Gott versprochen worden war.

Das 19. Jahrhundert war in Europa das Zeitalter des Nationalismus, indem viele Nationen und Volksgruppen, wie auch die Juden, sich von der Gründung eines Nationalstaates die Lösung ihrer Probleme erhofften.

1897 wurde von Theodor Herzl (Jüdischer Publizist) der erste Kongress der zionistischen Bewegung in Basel organisiert. Darin wurde in dem sog. Basler Programm besonders der jüdische Anspruch auf *Eretz Israel* („Heiliges Land“ für die drei monotheistischen abrahamitischen Religionen) formuliert.

Nach Abschluss des Kongresses schrieb Herzl in sein Tagebuch:

*„In Basel habe ich den Judenstaat gegründet. Vielleicht in fünf Jahren, jedenfalls in 50 Jahren wird es jeder einsehen.“*

Im Folgenden wird sich zeigen, dass er mit dieser Aussage Recht behalten wird.

Palästina war bis Ende des ersten Weltkriegs unter osmanischer Herrschaft, hierin liegt sowohl ein historischer Legitimationsanspruch, wie auch ein religiöser: Das Land, welches im Mittelpunkt des gewachsenen muslimischen Reiches lag könne nicht Andersgläubigen überlassen werden (Zudem stellt auch der Felsendom in Jerusalem ein Heiligtum dar).

Bis zum Ende des ersten Weltkrieges besaß die arabische Bevölkerung Palästinas trotzdem noch kein nationales Bewusstsein, geschweige denn eine Nationalbewegung. Auch die einflussreichen Familienclans in den Küstenstädten und im Bergland verfolgten bis 1917/18 keine palästinensisch-nationalen Ziele. Im Gegenteil: In der Schlussphase des osmanischen Reiches unterstützten sie weder Regierung und Parteien, noch den gegen die türkische Zentralmacht gerichteten arabischen Geheimdienst. Als im Oktober 1917 britische Truppen das Gebiet eroberten, hatten die Familien politische und religiöse Führungspositionen in Jerusalem inne, die von der britischen Militärregierung bestätigt wurden.

Die erste öffentliche Bekundung eines palästinensischen Nationalismus wurde durch eine

zionistische Demonstration im November 1918 ausgelöst. Diese fand anlässlich der *Balfour-Deklaration* statt, in der die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina von Großbritannien gewährleistet werden sollte. Die Balfour-Deklaration löste auf jüdischer Seite die Hoffnung aus, nach mehrmaligem Scheitern eine alljüdische Institution mit Hilfe der Briten zu errichten. Auf der anderen Seite wurde einen Tag später die „Islamisch-Christliche-Vereinigung“ gegründet, die den Grundstein für die entstehende arabisch-palästinensische Nationalbewegung darstellte.

1922 fiel Palästina als Völkerbundmandat an Großbritannien. Dieses verpflichtete sich auch die Einwanderung von Juden ins Land zu fördern. In den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts gelang es der zionistischen Bewegung, unter dem Schutz der Briten, einen weitgehend eigenen Staat im Staate zu errichten.

Während die Juden Politik betrieben, Mitglieder in den Nationalrat wählten und die Gewalten verteilten, tagte 1919 in Jerusalem der *1. Palästinensische Nationalkongress*. Die Meinungsbildungen und äußeren Einflüsse waren dort sehr paradox, da die Forderungen der Bewegung den realen politischen Entwicklungen völlig widersprachen. Die unterschiedlichen Forderungen wichen stark von einander ab; in der Frage der territorialen Zugehörigkeit erklärte der Kongress, Palästina sei „Teil Arabisch-Syriens, von dem es niemals getrennt war“.

Gleichzeitig unterschrieb Emir Feisal, der Emir von Mekka und König Syriens, auf der Friedenskonferenz in Versailles, gemeinsam mit dem Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation ein Abkommen, in dem die arabische Seite die Balfour-Deklaration akzeptierte.

Im Frühjahr 1920 kam es, nach einem vergangenen ruhigen Jahr zu ersten gewaltsamen Ausschreitungen von Arabern gegen Juden. Auslöser dieser plötzlichen Gewaltwelle waren die schon 1919 gegründeten Geheimorganisationen der palästinensischen Nationalisten, die sich über das ganze Land ausbreiteten.

Im April 1920 wurde erstmals die britische Armee offen angegriffen. Diese reagierte mit Zwangsmaßnahmen, wie beispielsweise der Auswechslung des Jerusalemer Bürgermeisters und dem Verbot einer geplanten zweiten Tagung des Palästinensischen Nationalkongresses. Mit diesen Maßnahmen begann die Polarisierung der palästinensischen Nationalbewegung. Gleichzeitig konnte das jüdische Gemeinwesen in Palästina durch die steigende Zahl von Immigranten gefestigt werden, besonders mittels der dritten Einwanderungswelle von 1919-23, in der vor allem russische Juden kamen. Weiterhin ausschlaggebend für den Erfolg der Zionisten waren die überlegene Finanzkraft, hohes technisches Wissen, systematische Bodenaufkäufe, sowie eine die Juden einseitig bevorzugende Arbeitsmarktpolitik.

Am 1. Juli 1922 wurde das Ostjordanland von der britischen Militärverwaltung zu einer Zivilverwaltung unter einem britischen Hochkommissar umgewandelt. 1923 erfolgte die

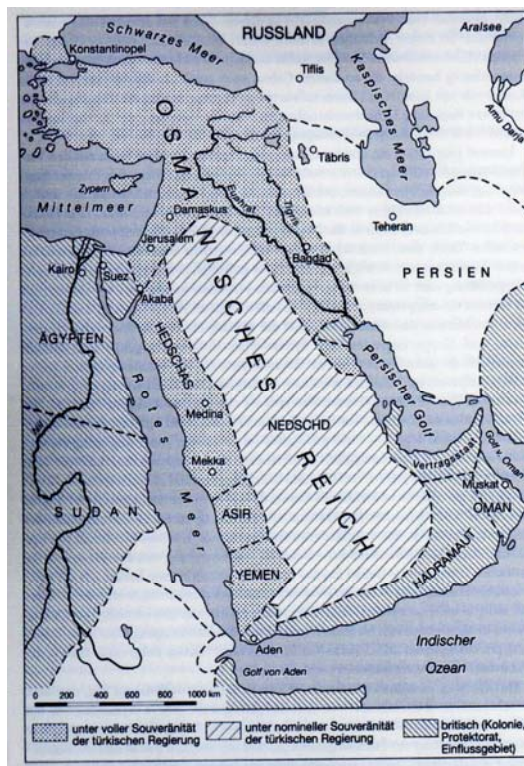
Einsetzung des halbautonomen Emirats Transjordaniens.

Großbritannien reagierte auf Streiks, Unruhen und Aufstände der Araber mit der Anwendung von Repressalien und am Vorabend des zweiten Weltkriegs mit der Reduzierung der jüdischen Nationalheimpolitik. Als es der britischen Administration auch nach 1945 nicht gelang, in dem Anspruch zwischen Juden und Arabern auf Palästina zu vermitteln und der judeo-arabische Konflikt zu einem anglo-zionistischen zu werden droht, kündigte Großbritannien die Rückgabe des Mandats an die Vereinten Nationen als Nachfolger des Völkerbundes an.

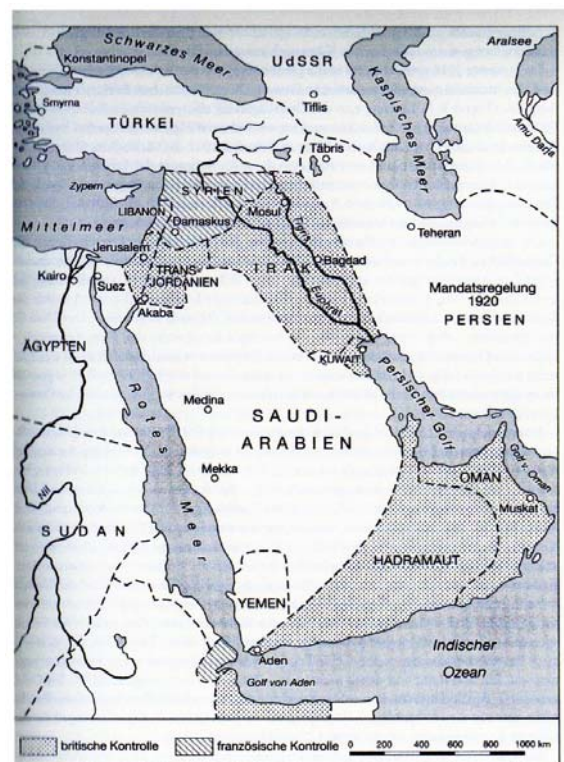
Am 29.11.1947 beschloss die UN die Teilung Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Staat, sowie in eine internationale Zone von Jerusalem. Der Teilungsplan scheiterte an mangelnder Durchsetzbarkeit. Daraufhin konstituierte sich der Staat Israel am 14.5.1948 aus eigener Machtvollkommenheit. Im Gegenzug besetzte Jordanien die sog. Westbank, Jerusalem wurde geteilt. Der Gaza-Streifen geriet unter ägyptische Verwaltung. In Folge dieser Entwicklungen wurden mehr als 750 000 Palästinenser heimatlos.

## Der Nahostkonflikt - politischer und geschichtlicher Hintergrund

Am Ende des 19. Jh. begannen die ersten jüdischen Einwanderungswellen, die auch Alijah genannt werden. Diese Einwanderungen in das "Heilige Land" (Eretz Israel) waren durch die Bewegung des Zionismus motiviert, der unter der Leitung von Theodor Herzl die Gründung des Staates Israel zum Ziel hatte. Der Zionismus wurde durch den aufkommenden Nationalismus in den europäischen Ländern und den Antisemitismus gefördert, der im 20. Jh. in einigen faschistischen Diktaturen seinen Höhepunkt fand.



Der Nahe Osten 1914



Der Nahe Osten 1936

Nachdem sich bis zum Ende des Ersten Weltkriegs die Einwanderungswellen in einer überschaubaren Größenordnung abspielten, stieg die Zahl der Siedler rasch an, da die Briten durch die Balfour-Deklaration (1917) die jüdischen Einwanderungen als neue Mandatsmacht in Palästina und dem Nahen Osten unterstützten. Die permanente Expansion der jüdischen Gemeinde führte zu den ersten arabischen Unruhen in dem britischen Mandatsgebiet und bedeutete den Anfang eines immer wieder blutig verlaufenden Konflikts, der bis zum heutigen Tag andauert.

Die arabischen Unruhen, die am Ende der 30er Jahre des 20. Jh. zum "Großen arabischen Aufstand" führten, der tausende Menschen das Leben kostete, wurden von weiteren Einwanderungswellen der Juden ausgelöst und begleitet. Nachdem die Zahl der Einwanderer

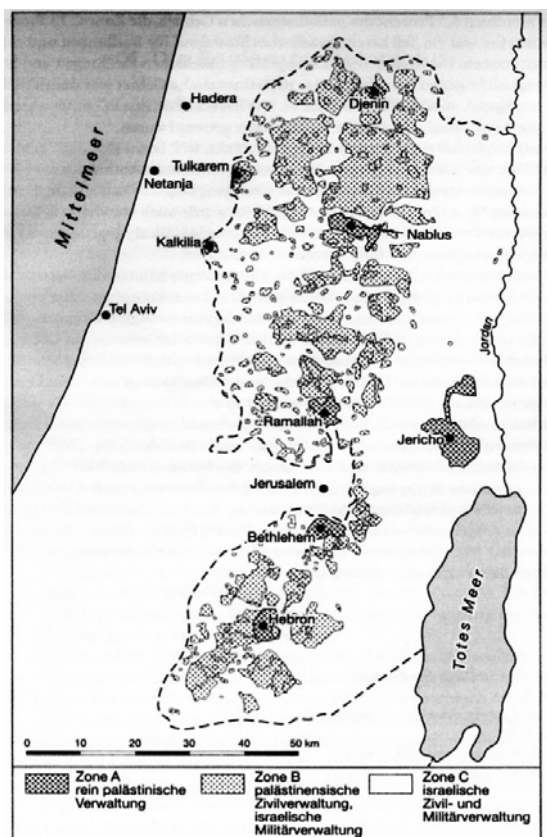
in den 20er Jahren auf 120.000 gestiegen war, führte die Machtergreifung der Nazis noch einmal zu einer Einwanderung von 265.000 Personen. Die blutigen Unruhen führten zu einem Kurswechsel der britischen Mandatsmacht, die den Konflikt durch einen Stopp der Einwanderungswellen zu beenden suchte. Dieser anglo-zionistische Konflikt führte zu einer militärischen Organisation der jüdischen Einwanderer, der "Haganah". Die militärischen Organisationen spielten direkt nach der Staatsgründung Israels eine entscheidende Rolle im Palästinakrieg.

Der Staatsgründung 1948 war ein Teilungsplan Palästinas 1947 vorausgegangen, dessen provisorischen Grenzen die Autonomiegebiete der Palästinenser kennzeichnen und bis zum heutigen Tag gelten oder gelten sollten. Die Folgen des Unabhängigkeitskrieges (Palästinakrieg) waren die Besetzung der sog. Westbank durch Jordanien, die ägyptische Verwaltung des Gaza Streifen und die Bestätigung des neuen Staates Israel. Für die Palästinenser bedeutete dieser Krieg Heimatlosigkeit, Vertreibung und Besetzung. Der militärische Sieg Israels ist auf die Gründung der israelischen Streitkräfte ("Zahal") und die finanzielle Unterstützung, bzw. militärische Unterstützung, durch die USA zurückzuführen. Dem Palästinakrieg folgten die Suezkrise und der Sinaifeldzug 1955, die durch die Verstaatlichung der Suezkanal-Gesellschaft ausgelöst wurde. Nach einem schnellen militärischen Erfolg und der Besetzung der Sinai-Halbinsel zog sich Israel 1957 wieder zurück und UN-Truppen wurden stationiert. Gleichzeitig formierte sich die Fatah unter dem Vorsitz von Yassir Arafat. Die Fatah war die erste militante Gruppierung der Palästinenser. 1964 wurde die Palästinensische Befreiungsorganisation PLO gegründet, die seit den 70er Jahren durch zahlreiche Terroranschläge den Nahostkonflikt international bekannt machte. 1967 ereignete sich ein weiterer Krieg Israels gegen die arabischen Nachbarstaaten, der sog. Sechstagekrieg. Der Bezeichnung lässt sich der kurze Zeitraum und der rasche militärische Erfolg Israels entnehmen.

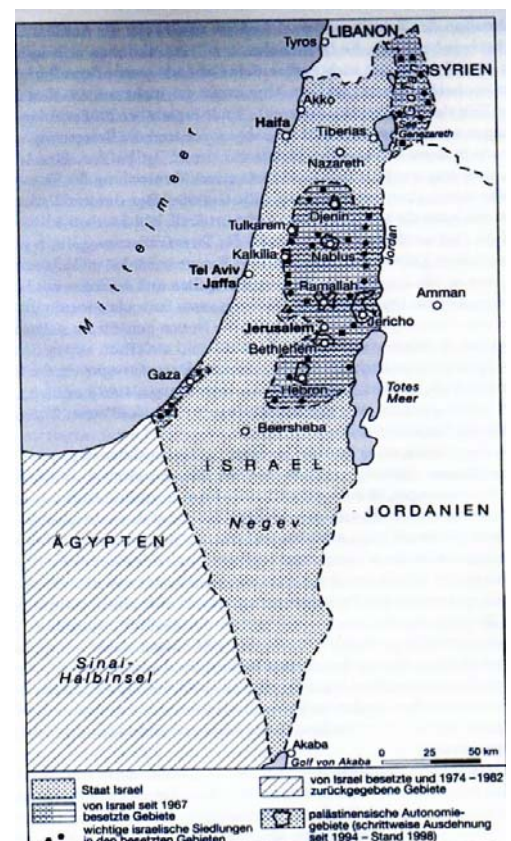
Die Folge des Sechstagekriegs war neben der Machtdemonstration Israels die Besetzung des Gazastreifens, des Westjordanlandes und der Golanhöhen. Trotz der UN-Resolution 242, die vom UN-Sicherheitsrat verabschiedet worden war, weigerte sich Israel die besetzten Gebiete zu räumen. Die Kriege im Nahen Osten wurden von weiteren Einwanderungswellen jüdischer Minderheiten aus Osteuropa und verschiedenen arabischen Staaten begleitet (ca. 700.000 Einwanderer). Parallel dazu kam es zu erneuten Flüchtlingswellen der Palästinenser, die in der Regel nach Ägypten, Jordanien und in den Libanon auswanderten. 1973 begann der Jom-Kippur-Krieg, der durch einen Überraschungsangriff Ägyptens und Syriens eröffnet wurde. Nur eine massive materielle Unterstützung durch die USA konnte die erste militärische Niederlage Israels verhindern. Folge des Jom-Kippur-Kriegs war die Umsetzung der Resolution 242. Neben dem Jom-Kippur-Krieg ereigneten sich in den 70er Jahren spektakuläre Aktionen der PLO, u.a. 1972 der Überfall auf das olympische Dorf der

Israelis während der Olympiade in München. Aus deutscher Sicht erregte die Entführung der Lufthansamaschine "Landshut" im "Heißen Herbst" 1977 besonderes Aufsehen, da die Terroristen international und in diesem Fall mit der "RAF" kooperierten. Der Rahmen eines regionalen Konflikts war gesprengt und der Nahostkonflikt hatte eine permanente Medienpräsenz in der internationalen Presse.

Ein weiterer Höhepunkt des Konflikts war die I. Intifada, die sich in dem Zeitraum 1987-1990 ereignete und den Aufstand der Palästinenser in den Autonomiegebieten bezeichnet. Durch die Intifada wurde Israel dazu gebracht die PLO als offizielle Vertretung der Palästinenser anzuerkennen, die ihrerseits den Staat Israel anerkannte – was zu der Gründung der Hamas führte, die sich als radikale Gruppierung weigerte den Staat Israel zu tolerieren und somit die ursprünglichen Ziele und den ursprünglichen Kampf der PLO fortsetzte. Anfang der 90er Jahre gaben die Verträge Oslo I (1993) und Oslo II (1995) wieder Grund zur Hoffnung. In ihnen wurden die Rechte der Palästinenser in den Autonomiegebieten festgelegt.



Die Zerstückelung der Westbank nach Oslo II



Israel und die von den Palästinensern und Syrien beanspruchten Gebiete

Die Palästinensische Nationalbehörde übernahm teilweise die Verwaltung des Gaza-Streifens und der Westbank. Diese Gebiete wurden in Zonen eingeteilt, die Zone A kennzeichnet die Autonomiegebiete der Palästinenser, die Zone B stellt eine gemeinsam kontrollierte Zone dar und die Zone C (ca. 72% des Landes) steht unter einer israelischen Militärverwaltung. Dieser Friedensprozess wurde durch das Wye-River-Memorandum (1998) fortgesetzt, das den Palästinensern 2% mehr Land zusprach. Die II. Intifada, die 2000 heftige Kämpfe auslöste, konnte erst durch den Friedensplan Roadmap (2003), der die Zweistaatenlösung durchsetzen sollte, beendet werden und es wurden erneute diplomatische Verhandlungen aufgenommen. Die Zweistaatenlösung und ein friedliches Nebeneinander beider Staaten scheinen sich trotz aller blutigen Auseinandersetzungen langsam durchzusetzen. Die ständigen Verhandlungen und das internationale Engagement haben zu einem ernsthaften Interesse beider Seiten an einer friedlichen Lösung des Nahostkonflikts geführt. Der neueste Streitpunkt ist der Bau des Sperrzauns, der seit Juni 2002 aus Stacheldraht und Beton errichtet wird. Der Sicherheitszaun soll das gesamte Westjordanland umzäunen und dient laut Aussagen von Israelischer Seite zum Schutz vor Selbstmordattentätern und Anschlägen der Palästinenser. Aus der Sicht der Palästinenser verläuft die "Mauer" durch ihr Gebiet und raubt ihnen wichtiges Ackerland.

## **Die politische Lage im Nahen Osten**

### **Aktuelle Lage und Entwicklungen (1990-2007)**

Im Oktober 1991 fand in Madrid eine Friedenskonferenz statt, an der erstmals Israel, Syrien, Jordanien, der Libanon und palästinensische Vertreter teilnahmen. Das Ziel war die Schaffung gemeinsamer Interessen durch regionale Kooperation und die Abschaffung der Nullsummenmentalität (Vorteil eines Staates = Nachteil anderer Staaten).

Es folgten geheime Gespräche, dem so genannten "second track", zum Beispiel in Norwegen (Oslo I) in der die Inhalte von Madrid verworfen bzw. neu festgelegt wurden. Im September 1993 wurde das Oslo I-Abkommen offiziell unterzeichnet. Israel sollte nach und nach Territorien und die politische Zuständigkeit an eine dafür gebildete Palästinensische Autorität (PA) übergeben. Zwei Jahre darauf kam es zum "Interimsabkommen" (Oslo II). Es unterteilte die West Bank in die Gebiete A, B und C mit unterschiedlichem Status und je eigene Kompetenzen für Israel und die PA. Ende 1995 zogen die meisten Israelischen Truppen ab, jedoch verzögerte sich der weitere Truppenabbau enorm. Dies lag insbesondere an der Regierungsweise Benjamin Netanjahus, der von 1996 bis 1999 regierte. Trotz unterschriebenen Friedensabkommens schaffte es Israel nicht innerhalb von 5 Jahren seine Truppen großflächig abzuziehen. Beobachtungen im März 2000 belegen, dass nach wie vor 60% der West Bank sowie 40% des Gaza-Streifens unter israelischer Besatzung standen. Die Gebiete der Palästinenser waren außerdem gänzlich isoliert, kontrolliert und umschlossen von israelischen Militärstützpunkten. Mit anderen Worten: Das Israelische Militär war und ist omnipräsent.

1999 kam Ehud Barak an die Macht und mit ihm eine weitere Hoffnungswelle. Schnell nahm man wieder die Verhandlungen auf (Camp David, 2000) und zum ersten Mal besprach man auch die oft verschobenen komplexen Fragen des Nahost-Konflikts, etwa dem endgültigen Status oder die Option der Zwei-Staaten-Lösung. Leider konnte man sich auch hier nicht einigen. Zu groß lagen die Wünsche der Palästinenser entfernt von den Angeboten der Israelis. Palästina erhebt Anspruch auf einen Staat in den Grenzen von 1967, Jerusalem und eine Lösung der Flüchtlingsfrage. Israel hingegen beansprucht ebenfalls Jerusalem und möchte weiterhin die Siedlungsblöcke in der West Bank erhalten. Ein individuelles Rückkehrrecht der palästinensischen Flüchtlinge lehnt Israel strikt ab.

In Folge brach das 2000 in Oslo unterzeichnete Konfliktmanagement-Abkommen zusammen. Die Ausschreitungen nahmen nie da gewesene Ausmaße an. Die so genannte "Al-Aqsa-Intifada" (arab. Abschütteln, sich erheben) wurde ausgelöst durch den Besuch des israelischen Likud-Chefs und seinerzeitigen Oppositionsführeres Ariel Scharon auf dem

Tempelberg am 28. September 2000. Den Palästinensern erschien dieser Schritt, mit dem Sharon Israels Anspruch auf ganz Jerusalem unterstrich, als Provokation – zumal er von dem Mann unternommen wurde, der als mitverantwortlich an dem Massaker von Sabra und Schatila (1982) galt. Palästinenser errichteten Barrikaden, warfen mit Steinen („Krieg der Steine“) und Molotowcocktails und riefen zum Generalstreik auf. Israel reagierte mit militärischer Präsenz. Unzählige Selbstmordattentate, Kollektivstrafen, Ermordungen politischer Führungskräfte waren und sind heute noch die Folgen.

2002 wurde angesichts der Eskalation zwischen Israel und Palästina die einst vom Saudischen Kronprinzen Abdallah ins Leben gerufene "arabische Friedensinitiative" verabschiedet. Wenn Israel bereit sei die Grenzen von 1967 anzunehmen, dann würden die arabischen Staaten den Staat Israel anerkennen. Die Israelis lehnten ab.

Es kam zum Bau eines "Sicherheitszaunes", der verhindern sollte, dass Attentäter von der West Bank nach Israel gelangen. Letztlich wurden daraus 8 Meter hohe Mauern, teilweise mit Gräben und elektrischen Vorrichtungen. Nördlich der Stadt Bethlehem verläuft durchlaufend eine Mauer. Die Bewegungsfreiheit der palästinensischen Bewohner der Stadt Bethlehem wird dadurch eingeschränkt – dies widerspricht dem internationalen Recht. 2003 scheiterten die Friedensbemühungen des Nahost-Quartetts und Sharon legte einen "Abkopplungsplan" vor. 2005 wurden palästinensische Siedlungen geräumt.

Gleichzeitig entstand 2003 die "Roadmap", welche die Gründung eines unabhängigen, demokratischen und lebensfähigen palästinensischen Staates vorsieht. 2002 und 2003 hat die EU ca. 500 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Diese Gelder unterstützen die Flüchtlingshilfe, das Gesundheits-, Städte- und Gemeindeverwaltung und die kulturelle Annäherung im Allgemeinen. 2006 hat die EU Wahlbeobachter eingesetzt und ein Hilfsprogramm zur Ausbildung der palästinensischen Polizei gestartet.

## 6. weiterführende Informationen

Das Literaturverzeichnis fasst die in den Texten verwendete Literatur sowie die allgemeine Literatur zu den einzelnen Themen zusammen. Dies dient zur eigenständigen Vertiefung in die Themenbereiche. Des Weiteren wird Platz für Notizen gelassen, um eigene Gedanken zu formulieren und den Reader fortzuführen.

### Literatur zum Thema

#### radius of art:

- [www.peace-of-art.de](http://www.peace-of-art.de)
- [www.radius-of-art.de](http://www.radius-of-art.de)

#### Ausgewählte Künstler:

- <http://www.artfacts.net/index.php/pageType/artistInfo/artist/51774/lang/2>  
eingesehen am 10. August 2008
- <http://www.artingeneral.org/projects/144>  
eingesehen am 10. August. 2008
- <http://art-gallery.ac.il/overcraft/english/index.htm>
- <http://www.hma.org.il/Museum/Templates/showpage.sap?DBID=1&LNGID=1&TMID=841&FID=598>  
eingesehen am 10. August 2008
- <http://www.petachtikvamuseum.com/en>  
eingesehen am 10. August 2008

#### Entwicklung der Kunst

- Kat. *Die neuen Hebräer. 100 Jahre Kunst in Israel*, Martin-Gropius-Bau Berlin, hrsg. von Doreet LeVitte Harten/Yigal Zalmona, Berlin 2005. S. 12.
- DONNER, Batia: *Im Plural sehen. Fotografische Ikonen in der Geschichte des Zionismus*, in: *Die neuen Hebräer. 100 Jahre Kunst in Israel*, hrsg. v. Doreet LeVitte Harten/Yigal Zalmona (Ausstellungskatalog des Martin-Gropius-Bau Berlin 2005), Berlin 2005. S. 465-471.
- SELA, Rona: *Vom „goldenen Jerusalem“ zum „brennenden Tel Aviv“*. *Von der zionistischen zur kritischen Fotografie*, in: *Die neuen Hebräer. 100 Jahre Kunst in Israel*, hrsg. v. Doreet LeVitte Harten/Yigal Zalmona (Ausstellungskatalog des Martin-Gropius-Bau Berlin 2005), Berlin 2005. S. 458-464.
- <http://www.art-magazin.dehttp://www.art-magazin.de/kunst/2685.html>
- Liliane Karnouk: *Modern Egyptian Art 1910-2003*, Cairo / New York 2005
- Gannit Ankori: *Palestinian Art*, London 2006

Allgemein:

- Kat. Gegenwart aus Jahrtausenden. Zeitgenössische Kunst aus Ägypten, hrsg. v. Roques, Karin Adrian/ Ronte, Dieter, Köln 2007.
- Kat. Chilufim. Austausch bildender Künstler und Kunst 2002/2003 Israel Nordrhein-Westfalen = Exchange of artists and art, hrsg. v. Schmidt, Dietmar N., Wuppertal 2002.
- Kat. Floating. Kunst aus Tel Aviv und Hamburg. Ein israelisch-deutscher Dialog, hrsg. v. Alon, Nir/ Berest, Deganit/ Blumas, Jaakov/ Kantor, Zvika/ Merose, Ryoram, Hamburg 1999.
- Kat. Junge Kunst aus Israel. Galia Gur-Zeev – Fotografie, Ariane Littman-Cohen – Installation. Gil Shachar – Skulptur, hrsg. v. Buschmann, Renate und die KünstlerInnen, Düsseldorf 1998.
- Kat. Visions of a new morning. Eine Ausstellung mit zwölf israelischen und zwölf deutschen Künstlern, hrsg. v. Thiel, Heinz, Heidelberg 1996.
- Kat. Israelische Kunst um 1990. Städtische Kunsthalle Düsseldorf, Central'nyj Dom Chudoznika, Moskva, The Israel Museum, Weisbord Pavilion, Jerusalem = Israeli art around 1990, hrsg. v. LeVitté Harten, Doreet, Köln 1991.

Exkurs: Nahost-Konflikt:

- Schreiber, Friedrich/ Michael Wolffsohn: Nahost. Geschichte und Struktur eines Konflikts, Obladen 1988.
- Wolffsohn, Michael (u.a.): Israel: Grundwissen Länderkunde. Geschichte- Politik- Gesellschaft- Wirtschaft, Obladen 2003.
- Woyke, Wichard (Hrsg.): Handwörterbuch internationale Beziehungen, Bonn 1995.

Links:

- <http://www.palaestina.org/news/kulturkalender/ausstellungen.php>
- [http://archiv.hkw.de/de/programm/programm2003/Disorientation/c\\_index.html](http://archiv.hkw.de/de/programm/programm2003/Disorientation/c_index.html)
- <http://www.zeit.de/2003/13/Beirut>
- <http://www.juedisches-museum-berlin.de/site/DE/06-Publikationen/02-Buecher-zu-Sonderausstellungen/2007-Betrifft-Israel/betrifft-israel.php>
- <http://www.zeit.de/themen/international/nahost/index>
- <http://www.berlin-judentum.de/kultur/neue-kunst.htm>
- <http://www.taz.de/index.php?id=archivseite&dig=2004/08/18/a0184>
- <http://universes-in-universe.de/index.htm>
- [http://www.azw.at/event.php?event\\_id=773](http://www.azw.at/event.php?event_id=773)

- [http://sammlung-essl.at/frame.htm?/deutsch/ausstellungen/archiv/overlapping\\_voices.html](http://sammlung-essl.at/frame.htm?/deutsch/ausstellungen/archiv/overlapping_voices.html)
- <http://www.juedischesmuseum.de/>
- <http://www.herzliyamuseum.co.il/>
- <http://www.english.imjnet.org.il/HTMLs/Home.aspx>
- <http://www.sommercontemporaryart.com/>
- <http://nogagallery.co.il/>
- <http://www.dvirgallery.com/>
- <http://www.rg.co.il/>
- <http://gilitfishergallery.com/>

## Impressum

Erstellung Reader: Karoline Hentschel & Anna De Abaitua

Einleitung & Kapiteltexte: Karoline Hentschel

Rückblick auf den Vorgänger: Karoline Hentschel

Protokol Exkursion Dresden: Isa Piecyk

Ausgewählte Arbeiten: Dina Shenav: Beke Sinjen / Jawad Al Malhi: Rika Grüter

Zusammenfassung des Vortrags von Dr. Tina Sherwell: Karoline Hentschel

Fotografie in Israel: Karolina Witkowski

Kunst in Palästina: Anke Müffelmann

Kunst in Ägypten: Anke Müffelmann

Exkurs Nahost-Konflikt: Entstehung: Nikola Nölle /Politscher und geschichtlicher Hintergrund:

Hendrick Möller / Aktuelle Lage und Entwicklungen: Mary Sundara

Newsletter & Künstlerlisten und –kurzvitzen: Projektbüro radius

Projektbüro »radius – research-based art«

Amt für Kultur und Weiterbildung, Landeshauptstadt. Kiel, Andreas-Gayk-Straße 31,  
D-24103 Kiel

Anke Müffelmann, künstlerische Leitung und Koordination

Katrin Eckstein, Projektmanagement

Telefon: +49 431 901 33 85/86

[anke.mueffelmann@kiel.de](mailto:anke.mueffelmann@kiel.de), [katrin.eckstein@kiel.de](mailto:katrin.eckstein@kiel.de)

[www.radius-of-art.de](http://www.radius-of-art.de), [www.radius-art.org](http://www.radius-art.org)